

# DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet  
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 2

Februar 2004  
OOOOOOOOOOOO

Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege  
OO

<<http://aaargh-international.org>>  
OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

## INHALT

Palästina: Zwei Staaten oder einer ? **Sami ALDEEB**  
Die Kontroverse um Fritjof Meyers Artikel in "Osteuropa"  
Rezensionsbeitrag, **Franciszek PIPER**  
Das Deutsche Kolleg  
Briefe, **Germar RUDOLF**  
SUCHEN UND FUNDEN

## PALÄSTINA

### Zwei Staaten oder einer?

**Sami Aldeeb**

*Frage: Können Sie uns etwas über sich erzählen?*

Ich bin ein Christ palästinensischen Ursprungs und Schweizer Bürger. In der Schweiz lebe ich seit 1970. Ich machte meinen Bachelor (1974) und meinen Doktor der Rechtswissenschaft an der Universität von Fribourg (1979). Ich habe auch einen Abschluss

in Politikwissenschaft vom Genfer Institut für Internationale Studien (1976). Seit 1980 arbeite ich für ein Schweizer Institut als Spezialist für arabisches und muslimisches Recht.

Ich schrieb mehrere Bücher und Artikel, die sich hauptsächlich mit den Verbindungen zwischen Recht, Religion und Politik beschäftigen. Meine Dissertation war eine Studie von Nichtmuslimen in Ägypten. Mein letztes Buch ist über Muslime im Westen. Eine bibliografische Liste meiner Publikationen sowie einige Artikel kann man auf meiner Webseite finden:

<<http://www.go.to/samipage>.

*Erzählen Sie uns von Ihrem Engagement in der palästinensischen Frage.*

Bevor ich in die Schweiz kam, arbeitete ich zwei Jahre lang als einheimischer Angestellter beim Internationalen Roten Kreuz im Flüchtlingslager von Jenin. Meine Aufgabe bestand darin, Rote-Kreuz-Delegierte als Übersetzer zu begleiten. Ich besuchte die Familien palästinensischer Häftlinge und übermittelte Grüße. Ich konnte das Elend meiner Landsleute sehen. Als ich mit einem Studenten-Stipendium in die Schweiz gekommen war, sagte ich mir, ich sollte nicht in die Politik gehen. Mein Ziel war es, das Studium zu beenden und nach Hause zurückzukehren, um den Leuten dort besser helfen zu können. Doch als ich Schweizer zionistische Juden sah, die Israel kritiklos in Schutz nahmen, konnte ich nicht länger schweigen.

Eines Tages verteilten diese Zionisten eine Flugschrift in der Schweiz, in der sie um Geld anfragten, um "die Wüste zum Blühen zu bringen." Das erinnerte mich an Emmaus, das berühmte biblische Dorf, das Israel 1967 vollständig dem Boden gleichgemacht hat, nachdem es seine Einwohner vertrieben hatte. An der Stelle, wo das Dorf einst stand, hat Israel einen Wald für Picknicker gepflanzt, den "Kanada-Park", dank der "Großzügigkeit" kanadischer Juden. Israel hat die Spuren dieses Dorfes mit einem Wald verwischt! Ich begann mich dann zu fragen, wie viele andere palästinensische Dörfer das gleiche Schicksal erlitten haben mögen im Zuge israelischer Lügen, "die Wüste zum Blühen zu bringen." Später begegnete ich Israel Shahaks Liste, die ich in verschiedenen Leserbriefen veröffentlichte, die ich an Schweizer Zeitungen schickte. Die Zionisten bezichtigten mich der Lüge. Ich bot an, die Liste bei der Hebrew University einzureichen, um zu sehen, ob sie echt ist oder nicht. Mein Angebot wurde abgelehnt. Da entdeckte ich, dass sie unredlich gesprochen hatten. Inzwischen war ich in der Lage, drei Bilder von Emmaus von Pater Pierre Medebielle von Jerusalem zu bekommen, aufgenommen vor und nach Israels Zerstörung des Dorfes. Ich veröffentlichte sie in der Schweiz. Wieder beschuldigten mich die Zionisten der Lüge. Doch die Fotos sind da und man kann sie sehen! Ich kannte dieses Dorf gut, da ich es vor und nach seiner Zerstörung besucht habe.

Im März 1987 entschloss ich mich, mit meinen Schweizer Freunden eine Gesellschaft zu gründen, um Emmaus wiederaufzubauen. Unser Ziel bestand darin, die Geschichte des Dorfes und Forderungen seiner Einwohner bekannt zu machen. Eines unserer Mitglieder, Christophe Uehlinger, kümmerte sich darum, die Liste der von Israel zerstörten palästinensischen Dörfer zu prüfen, basierend auf Shahaks Liste, und darüber hinaus israelische Karten, die die Namen von Dörfern mit einem hebräischen Aufdruck "harouss" (das bedeutet "zerstört") besonders erwähnen. Diese Liste wurde in zwei Ausgaben von der Gesellschaft zum Wiederaufbau von Emmaus veröffentlicht. Auch stellte ich die Liste der Dörfer sortiert nach ihren jeweiligen Distrikten ins Internet, ohne die anderen Details aus Christophe Uehlingers Papier, sodass sie für jeden erhältlich sind (siehe die Liste unter <http://w1.858.telia.com>).

Das Schweiz-italienische Fernsehen ging nach Palästina, um eine Reportage über das Dorf Emmaus zu machen. Zu der Zeit traf die Film-Crew einen israelischen Soldaten vom Kibbutz Nahshon, der 1967 am Sechs-Tage-Krieg teilgenommen und die Zerstörung von Emmaus und die Vertreibung seiner Einwohner von Israel fotografiert hatte. Wir waren in der Lage, die Fotos zu kaufen, um einen dokumentierten Bericht der Zerstörung des Dorfes zu haben. Diese Fotos sind jetzt im Internet zu finden. ([www.lpj.org/Nonviolence/Sami/Album.html](http://www.lpj.org/Nonviolence/Sami/Album.html)). Die Dokumentation wurde vom Schweiz-italienischen Fernsehen am 29. Mai 1987 ausgestrahlt. Die Einwohner von Emmaus fordern nach wie vor ihr Recht, nach Hause zurückzukehren, doch die israelischen Behörden verweigern ihnen dieses Recht.

*Erzählen Sie uns von der Gesellschaft für Einen Demokratischen Staat in Palästina/Israel.*

Emmaus ist eines von 385 palästinensischen Dörfern, die von Israel zerstört wurden. Seine Einwohner sind nur ein Beispiel unter vielen von Palästinensern, die von ihrem Land und ihrem Zuhause vertrieben wurden. Nach dem Kollaps der Osloer Übereinkommen und der Roadmap für den Frieden, die sehr viel Hoffnung gaben, sagte ich mir, dass man sich auch um die anderen palästinensischen Flüchtlinge kümmern muss. Das Hauptziel dieser beiden Übereinkünfte - und auch der Genfer Übereinkunft - war es, zwei Staaten zu schaffen. So versuchten die Israelis, die Flüchtlinge um ihr Recht auf Rückkehr in die Heimat zu bringen. Sie erzählten ihnen: "Ihr könnt jetzt einen palästinensischen Staat für Euch selbst haben. Ihr habt nicht mehr das Recht, zu kommen und im jüdischen Staat zu leben. Findet Euch einen Platz zum Leben in eurem eigenen Staat." Dies wird von Flüchtlingen niemals akzeptiert werden, die die ewigen Verlierer des israelisch-palästinensischen Konflikts sind. Sie haben sich bewiesen, dass sie in der Lage sind, jede Übereinkunft zu kippen, die nicht ihr Recht auf Rückkehr einbezieht. Immerhin, wenn der Russe Scharon und der Pole Peres das Recht haben zu kommen und in Palästina zu leben, ist es unverständlich, warum diese Flüchtlinge nicht autorisiert sein sollen, heimzukehren. Ich möchte hier betonen, dass ein solches Recht kein größeres Problem darstellt, da die meisten der von Israel zerstörten Dörfer unbewohnt sind. Meistens hat Israel sie einfach mit Wäldern überdeckt, als sollten ihre Spuren ausgelöscht werden.

Abgesehen vom Flüchtlingsproblem musste klargemacht werden, dass die Schaffung zweier Staaten bedeutet, dass der palästinensische Staat eine muslimische Mehrheit haben wird, die Nicht-Muslime und Frauen nachteilig behandeln wird und dass der israelische Staat jüdisch sein wird und Nicht-Juden und Frauen nachteilig behandelt.

Schließlich ist das Territorium, auf dem die zwei Staaten errichtet werden würden, so groß wie ein Taschentuch. Sowohl Juden als auch Nicht-Juden, die dort leben, fühlen sich mit der Gesamtheit des Territoriums verbunden, und sie teilen gemeinsame ökonomische Interessen. Das Gebiet in zwei Teile zu teilen würde nur neue Ungerechtigkeiten schaffen. Und in keiner Weise würden die palästinensischen Flüchtlinge es Israel erlauben, in Frieden zu leben. Käme es zu einem Angriff, würde Israel den palästinensischen Staat zurückerobern und alles würde wieder von vorn anfangen bei Position 1.

Daher müssen wir uns verneigen vor der Tatsache, dass die einzige lebensfähige Lösung die Gründung eines einzigen Staates mit gleichen Rechten für alle ist. Diese Staat müsste alle Formen von Diskriminierung auf der Grundlage von Religion oder Geschlecht ablehnen. Außerdem ist das historische Palästina in seiner Geschichte nur für ungefähr zwanzig Jahre geteilt gewesen, und zwar zwischen 1949 und 1967. Die Geografie des Landes lässt keine Teilung zu. Man kann zwar sagen, dass der Hass zwischen Juden und Nicht-Juden in dieser Region die Schaffung eines einzigen Staates im Moment verhindert. Doch dieser Hass ist zurückzuführen auf Unrecht. Wenn das Unrecht repariert wird, wird der Hass verschwinden. Die Teilung des Gebietes in zwei Staaten wird diesen Hass nur verschlimmern. Wenn du deinen Bruder verachtest, ist es deshalb nicht akzeptabel, deine Mutter in zwei Hälften zu schneiden.

Der Gedanke, einen einzigen Staat zu schaffen, wurde oft und gleichermaßen von Israelis und Palästinensern verfochten. Die PLO übernahm ihn einst als ihr Haupt-Credo. Der verstorbene Edward Said hatte sich für solch einen Staat ausgesprochen. Doch niemand ging ins Detail hinsichtlich des rechtlichen Rahmens, nach dem solch ein Staat regiert werden würde. Da kam ich darauf, dass wir eine Gesellschaft gründen müssen, um diese Idee zu verfolgen und weiterzuentwickeln. So wurde die Gesellschaft für Einen Demokratischen Staat in Palästina/Israel am 15. August 2003 geboren. Zum allerersten Mal hat ihre Satzung einen rechtlichen Rahmen für den Staat geschaffen, den wir anstreben. Sie kann in verschiedenen Sprachen eingesehen werden auf unserer Webseite:

<http://www.one-democratic-state.org>

Diese Satzung beruht auf dem Prinzip: "Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein" (Jesaja 32:17). Heute, am 06. Dezember 2003, hat die Gesellschaft 296 Mitglieder Juden, Christen, Muslime und andere, die innerhalb und außerhalb Palästinas/Israels leben. Einige neue Mitglieder kommen fast täglich dazu. Wir haben versucht, verschiedene Artikel auf unserer Webseite zusammenzustellen, die sich für eine solche Lösung aussprechen.

*Wie ist Ihre Position zum Genfer Abkommen?*

Unsere Gesellschaft hat das Genfer Abkommen abgelehnt und als unmoralisches beurteilt, weil es die Genfer Konventionen verletzt und das internationale Recht. Das Abkommen vernachlässigt wesentlich das Recht der palästinensischen Flüchtlinge auf Rückkehr. Zudem teilt es das Land in zwei Staaten, was notwendigerweise zwei unterschiedliche Regime bedeutet. Wir haben darum gebeten, dass die Schweiz im Namen einer demokratischen und pluralistischen Debatte eine weitere Konferenz finanziert, die das Recht palästinensischer Flüchtlinge auf Rückkehr berücksichtigt sowie sich für die Bildung eines einzigen demokratischen Staates Palästina/Israel ausspricht. Wir warten noch immer auf eine Antwort.

Palästinensische Verhandlungsführer wurden von ihren israelischen Gesprächspartnern eingesetzt. Die Zionisten haben immer versucht, die Palästinenser dahin zu bekommen, dass sie ihr Recht auf Rückkehr aufgeben. Doch dies ist das erste Mal, dass sie es geschafft haben, einen solchen Verzicht zu erreichen. Diejenigen, die an den Verhandlungen teilgenommen haben, können niemals mehr umkehren. Schlimmer ist, dass diese Verhandlungsführer kein Mandat hatten, das Rückkehrrecht zu diskutieren, und dass sie die palästinensischen Flüchtlinge nicht konsultiert haben.

Jetzt, wo die palästinensischen Verhandlungsführer in ihr Land zurückgekehrt sind, entdecken sie, dass die Flüchtlinge wütend sind auf sie. Sie haben gedroht, sie vor Gericht zu bringen, sogar, sie umzubringen. Damit wird die Provozierung eines Bürgerkriegs unter Palästinensern riskiert. Wie kann es in diesem Fall weitergehen? Unsere Gesellschaft glaubt, dass es die Pflicht der Schweiz ist, den Verhandlungspartnern zu Hilfe zu kommen und ihnen politisches Asyl zu gewähren - bevor sie umgebracht werden. Dies haben wir von den Schweizer Behörden ersucht.

*Wie beabsichtigt Ihre Gesellschaft, ihre Ziele zu erreichen?*

Unsere Gesellschaft hat ein aufklärerisches Ziel. Sie möchte den Gedanken des Friedens unterstützen, auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Achtung internationalen Rechts. Sie glaubt, dass es niemals Frieden im Nahen Osten geben kann ohne Rückkehr der palästinensischen Flüchtlinge. Sie ist überzeugt davon, dass die Konfliktparteien diesen Standpunkt letztlich übernehmen werden - worüber in steigendem Maße von israelischen und palästinensischen Autoren nachgedacht wird. Daher möchten wir eine Debatte über diese Lösung in Gang bringen auf israelischer, palästinensischer, arabischer und internationaler Ebene. Wir können niemanden zwingen, unsere Ansicht zu übernehmen, aber wir sagen den Leuten, dass die einzige Alternativlösung ein Abstieg in die Hölle für uns alle ist. Und dies wird täglich im Feld bestätigt.

Um den Gedanken eines einzigen demokratischen Staates weiterzubringen, schließen wir nicht die Möglichkeit aus, eines Tages, wenn unsere Mitgliederzahl weiter wächst, eine Exil-Regierung auszurufen, so wie es De Gaulle tat mit der Aussicht, Frankreich zu befreien. Vielleicht gründen wir auch eine politische Partei, die aus Juden, Christen, Muslimen und anderen bestehen wird, damit wir unser Ziel erreichen können.

Für Informationen über unsere Gesellschaft und Mitgliedschaft, füllen Sie bitte die unteren Fragen aus und senden Sie sie an die folgende Adresse: <[aldeeb@bluewin.ch](mailto:aldeeb@bluewin.ch)>

Ich akzeptiere die Statuten (siehe: [www.one-democratic-state.org](http://www.one-democratic-state.org)) und möchte Mitglied werden.

Name:

Adresse:

Religion:

Nationalität:

E-mail:

kurze Personenbeschreibung (CV und momentane Position):

Interview über das Genfer Übereinkommen mit **Sami Aldeeb**, Vorsitzender der Gesellschaft für Einen Demokratischen Staat in Palästina/Israel  
<[www.one-democratic-state.org](http://www.one-democratic-state.org)>

Von JEAN-PAUL BARROIS [j-p.barrois@wanadoo.fr](mailto:j-p.barrois@wanadoo.fr)

Durchgesehen von Sami Aldeeb, übersetzt aus dem Englischen von Anis Hamadeh (anis@anis-online.de): [http://www.anis-online.de/pages/\\_orient-online/one-state.htm](http://www.anis-online.de/pages/_orient-online/one-state.htm).

Erstveröffentlichung in: Counterpunch, "Amerikas bestem politischen Newsletter", 12.12.2003, [www.counterpunch.com/barrois12122003.html](http://www.counterpunch.com/barrois12122003.html)

00000000000000000000

## Die Kontroverse um Fritjof Meyers Artikel in "Osteuropa"

Im Mai 2002 erschien in der deutschen Fachzeitschrift "Osteuropa" ein Artikel von Fritjof Meyer, der den Anspruch erhob, einen wesentlichen Beitrag zur Ermittlung der Opferzahlen von Auschwitz zu leisten; die entsprechende Diskussion habe in den vergangenen Jahren "bislang zu keinem Resultat geführt". Meyer, der bisher nicht durch Veröffentlichungen zum Holocaust oder Auschwitz bekannt war, kam zu dem Ergebnis, dass in Auschwitz "eine halbe Million Menschen ermordet wurden, davon etwa 356 000 im Gas".

Aufmerksamkeit und Zustimmung fand der Artikel des Leitenden Redakteurs beim "Spiegel" zunächst vor allem bei Rechtsextremen, die eine Chance zur Minimierung des vom Nationalsozialismus geplanten, organisierten und begangenen Völkermordes an den europäischen Juden witterten. Abgesehen von einem kritischen Artikel in der "WELT" fanden Meyers Thesen in der Öffentlichkeit keine Resonanz.

Mit einem Artikel (der zunächst auf Polnisch und in englischer Übersetzung erschien) von Franciszek Piper, dem Leiter des Auschwitz-Museums, wurden die Thesen Meyers erstmals auf fachwissenschaftlicher Grundlage widerlegt. Albrecht Kolthoff, Autor des IDGR, setzte sich ebenfalls mit dem Meyer-Artikel auseinander. Fritjof Meyer verfasste wiederum auf den Piper-Artikel eine Replik, in der er seine Thesen bekräftigte und zu vertiefen suchte. Danach erschien eine deutsche Übersetzung des Piper-Artikels.

Der IDGR dokumentiert die Auseinandersetzung mit den vollständigen Texten, die mit Genehmigung der Autoren veröffentlicht werden.

- \* Aufsatz von Fritjof Meyer in "Osteuropa" (Mai 2002)
- \* Artikel von Sven Felix Kellerhoff in "DIE WELT" (28. August 2002)
- \* Leserbrief von Meyer, Antwort von Kellerhoff in "DIE WELT" ( 9. September 2002)
- \* Rezension von Franciszek Piper zu Fritjof Meyers Aufsatz (englische Übersetzung, November 2003)
- \* Artikel von Albrecht Kolthoff zum Aufsatz von Franciszek Piper im IDGR (November 2003)
- \* Replik von Meyer auf Piper (Dezember 2003)
- \* Rezension von Franciszek Piper zu Fritjof Meyers Aufsatz (deutsche Übersetzung, Dezember 2003)

<http://www.idgr.de/texte/geschichte/ns-verbrechen/fritjof-meyer/index.php>

Fritjof Meyer, „Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde“, *Osteuropa*, 5/2002 ( Jg. 52), S. 631-641 (Rezensionsbeitrag - 2.XII.2003)

## Franciszek Piper

Rezensionsbeitrag\*  
aus dem Polnischen von Siegfried Schmidt

### I.

Schon während des Zweiten Weltkrieges war bekannt, dass das deutsche Konzentrationslager Auschwitz als staatliche Einrichtung eine der größten Vernichtungsstätten im besetzten Europa war.

Auf der Grundlage von Berichten der Widerstandsbewegung im besetzten Polen informierte darüber vor allem die polnische Regierung, die ihren Amtssitz während des Krieges in London hatte. Die Informationen wurden in den offiziellen Bulletins der polnischen Regierung und dann in der Presse der ganzen Welt veröffentlicht. 1

Die Häftlinge des KZ Auschwitz und selbst einige SS-Leute, die Zeugen dessen waren, was im Lager geschah, waren überzeugt, die Zahl der Opfer gehe in die Millionen. 2 Bestätigt wird das unter anderem durch Aussagen von Häftlingen und SS-Leuten und durch nach dem Krieg aufgefundene, noch während des Bestehens des Lagers aufgezeichnete Notizen von Häftlingen, die beim Verbrennen der Leichen eingesetzt waren (Sonderkommando). 3

Als die sowjetischen Truppen am 27. Januar 1945 in das Lager einrückten, fand man dort keine deutschen Dokumente, in denen die Zahl der Opfer angegeben gewesen wäre oder die als Grundlage für die Ermittlung dieser Zahl hätten dienen können. Derartige Unterlagen (Transportlisten, Benachrichtigungen über das Eintreffen von Transporten, Meldungen über die Ergebnisse von Selektionen) waren vor der Befreiung vernichtet worden. Daher musste die ab Februar 1945 auf dem Gelände von Auschwitz tätige sowjetische Kommission zur Untersuchung der im KZ Auschwitz begangenen Verbrechen schätzungsweise Berechnungen vornehmen.

Anhand von Aussagen ehemaliger Häftlinge wurden die **Tätigkeitszeiträume der einzelnen Krematorien und deren Leistungsfähigkeit innerhalb von 24 Stunden** ermittelt. Nach dem Multiplizieren dieser Angaben kam man auf die Zahl 5 000 000. Davon ausgehend, dass mindestens 20 % der Funktionszeit auf durch Instandhaltung und Reparaturen bedingte Unterbrechungen entfallen waren, gelangte man zu der Feststellung, dass im Lager 4 Millionen Menschen verbrannt, also umgekommen seien. 4 Diese Zahl war in einem Communiqué der sowjetische Kommission enthalten, das am 8. Mai 1945 in der Zeitung „Roter Stern“ veröffentlicht und dann in der Presse der ganzen Welt nachgedruckt wurde. Bekräftigt wurde die Zahl durch die Aussagen des ein Jahr später verhafteten ehemaligen Lagerkommandanten Rudolf Höß, die er u.a. vor den Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg abgab. Höß erklärte damals, dass im Lager 3 Millionen Menschen umgekommen seien (man ging allgemein davon aus, dass diese Zahl nur seine Dienstzeit als Kommandant betreffe, d.h. die Jahre 1940 - 1943).

Die Zahl von 4 Millionen akzeptierten auch die polnischen Strafverfolgungsorgane und das Oberste Volkstribunal in Polen, vor dem sich die Auschwitz-Verbrecher

verantworten mussten. Auf diese Weise gelangte die nicht von Forschern, sondern von den Organen zur Verfolgung der NS-Verbrechen ermittelte Zahl bei der Öffentlichkeit in Umlauf und wurde in Polen wie auch in vielen anderen Ländern für lange Zeit zum Kanon des Wissens über Auschwitz.

Das Fehlen der wichtigsten deutschen, im KZ Auschwitz entstandenen statistischen Quellen machte es praktisch unmöglich, dass von Historikern Untersuchungen zur Frage der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz in Angriff genommen werden konnten. Die Abneigung, Untersuchungen zu dieser Frage aufzunehmen, resultierte auch aus der Überzeugung, dass es nicht möglich sei, ein vollständiges Verzeichnis der Transporte zusammenzustellen, bei dem die Anzahl aller Deportierten berücksichtigt war, vor allem jener Menschen, die ohne jede Registrierung und karteimäßige Erfassung von den Gaskammern und Krematorien verschlungen worden waren. Diese Ansicht wird in einigen Kriegsveteranenkreisen bis heute vertreten.

Es bedeutet aber nicht, dass alle Forscher in ihren Publikationen einhellig die Zahl von 4 Millionen übernommen hätten. Besonders unter jüdischen Forschern, die sich voll und ganz darüber klar waren, dass die überwältigende Mehrheit der Auschwitz-Opfer Juden gewesen waren, erweckte diese Zahl wesentliche Vorbehalte, vor allem deshalb, weil sie – wenn man sie zur Zahl der in den anderen Vernichtungsstätten umgebrachten Juden hinzuzählte – die mit 5 bis 6 Millionen bezifferten biologischen Verluste unter den Juden insgesamt um fast das Doppelte überstieg. Diejenigen Forscher wiederum, die die Zahl der ins Lager eingelieferten Häftlinge anderer Nationalität nicht kannten, unternahmen oft keinerlei Versuche, die Zahl der Opfer insgesamt zu bestimmen und beschränkten sich auf die Verluste unter den Juden.

Daher wurden in der Literatur unterschiedliche Angaben zur Zahl der Opfer des KZ Auschwitz gemacht: mindestens 900 000 (G. Reitlinger), 1 Million Juden (R. Hilberg), 2 Millionen Juden (M. Gilbert), 2,5 Millionen Juden (A. Weiss) und 3,5 bis 4,5 Millionen (E. Kogon).

Mit Ausnahme G. Reitlingers, der versuchte, die Zahl der Opfer des KZ Auschwitz auf der Grundlage der damals, das heißt Anfang der fünfziger Jahre, unvollständigen Angaben über die aus den einzelnen Ländern in die Lager und anderen Vernichtungsstätten Deportierten zu schätzen, analysierte keiner der erwähnten Forscher die Angaben genauer, noch versuchten sie, die von ihnen genannten Zahlen zu begründen. Wie man annehmen darf, wiederholten die Autoren am häufigsten die Zahlen (von ca. 1 bis zu 3 Millionen), die Höß bei den verschiedenen, in den Jahren 1946 - 1947 in Deutschland und Polen gemachten Aussagen genannt hatte.

Die Ansichten über Genese und Zweck der Verbreitung der Zahl von 4 Millionen Opfern des KZ Auschwitz sind unterschiedlich. Einige behaupten, die Zahl sei ein Ergebnis der kriegerischen Bedrohungspropaganda. Sie setzen also voraus, dass die Menschen, die diese Zahl ermittelt und verkündet haben, sich darüber klar waren, dass sie zu hoch angesetzt war. Dasselbe kann man von jenen sagen, die sie später übernommen und verbreitet haben.

Wenn man den Stand der erhalten gebliebenen Quellen, eigentlich das Fehlen im Lager entstandener Quellen über die Anzahl der ins Lager Deportierten wie auch der dort Ermordeten berücksichtigt, so ist bei der ungeheuren Suggestivkraft der Berichte von Zeugen, in denen von „zahllosen Opfern“ und „Millionen Ermordeten“ die Rede ist, davon auszugehen, dass die Zahl von 4 Millionen Opfern des KZ Auschwitz eine Zahl war, die nach bestem Wissen der Mitglieder der beiden Kommissionen, der sowjetischen und der polnischen, und dann der Staatsanwaltschaftsorgane und der Autoren verschiedenartiger Publikationen die tatsächlichen Menschenverluste im KZ Auschwitz widerspiegelte.

An dem Tage, an dem das Kommuniqué der sowjetische Kommission veröffentlicht wurde, unterzeichnete Deutschland die Kapitulation. Es gab demnach keinen Grund, die Frage der NS-Verbrechen als Instrument der Kriegspropaganda zu betrachten, die zum Kampf gegen den Feind mobilisieren sollte. Eines steht außer Zweifel: **Damals kannte**

**niemand die tatsächliche Zahl der Opfer des KZ Auschwitz, und niemand konnte sie kennen**, während das von der sowjetischen Kommission verwendete Schätzungsverfahren bis auf den heutigen Tag Zustimmung findet, sowohl bei denen, die an dieser Zahl festhalten oder sie gar erhöhen, als auch bei jenen, die sich für eine Herabsetzung aussprechen.

**Der erste Forscher, der diese Frage gründlich analysierte, war Georges Wellers.** Er konfrontierte die Ermittlungen über die biologischen Verluste in den einzelnen Ländern, aus denen man hauptsächlich Juden ins KZ Auschwitz deportiert hatte, mit den Feststellungen, die in dem von Danuta Czech zusammengestellten „**Kalendarz wydarzen' w obozie koncentracynym Os'wiecim-Brzezinka**“ (dt.: „**Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939 - 1945**“) enthalten waren, das auf teilweise erhaltenen Unterlagen des Lagers, auf Berichten und Aussagen von Zeugen und auf Materialien der Widerstandsbewegung basierte. Im Ergebnis seiner Untersuchungen gelangte G. Wellers zu dem Schluss, dass man mindestens 1,6 Millionen Menschen ins KZ Auschwitz deportiert hatte, von denen mindestens 1,5 Millionen umgekommen waren. Seine Untersuchungsergebnisse veröffentlichte Wellers Ende 1983 in der Zeitschrift „Le Monde Juif“. 5

In Übereinstimmung mit zuvor bestätigten Forschungsplänen hatte sich das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau in Os'wiecim in den siebziger Jahren mit diesbezüglichen Untersuchungen befasst, die aber zu keinerlei Ergebnissen geführt hatten.

Erneute Untersuchungen zu diesem Thema wurden in den achtziger Jahren im Rahmen der Arbeiten an einer Monographie über das KZ Auschwitz von mir unternommen. Ich war mir nämlich darüber klar, dass die Ermittlungen der Strafverfolgungsorgane und Justizbehörden zu dieser Frage aus den vierziger Jahren unzureichend belegt waren. Darüber hinaus widerspiegeln sie nicht die Nationalitätenstruktur der Opfer. Die Ergebnisse der von mir durchgeführten Untersuchungen erwiesen sich als ganz ähnlich wie die von G. Wellers. Das brachte ich in einem Referat zum Ausdruck, das am 16. - 18. Februar 1987 auf einer wissenschaftlichen Konferenz in Kraków-Mogilany gehalten wurde. Damals erklärte ich Folgendes: „Das Berechnungsverfahren und die Ermittlungen von Wellers erwecken im Prinzip keinerlei Vorbehalte, ausgenommen die problematischen Voraussetzungen für die schätzungsweisen Berechnungen der polnischen Juden. Die Zahl von 600 000 polnischen Juden ist als übertrieben anzusehen.“ 6

Bei einer Analyse aller in der Literatur enthaltenen Quellenmaterialien und Ermittlungen zur Deportation ins KZ Auschwitz erklärte ich, dass man insgesamt mindestens 1,3 Millionen Menschen ins KZ Auschwitz deportiert hat, von denen mindestens 1,1 Millionen umgekommen sind. Ungefähr 200 000 wurden im Rahmen der Überstellung von Arbeitskräften und der endgültigen Auflösung des Lagers vom KZ Auschwitz in andere Lager verlegt.

Eine gesonderte Arbeit über die Zahl der Opfer des KZ Auschwitz („Auschwitz and the ‚Final Solution‘“) wurde von Raul Hilberg, einem der bedeutendsten Holocaust-Forscher, veröffentlicht. 7 Seine Ermittlungen bestätigen die schon 1961 von ihm angegebene Zahl von 1 Million jüdischen Opfern des KZ Auschwitz und auch die Ergebnisse meiner Untersuchungen.

Die vorstehenden Erörterungen kann man in folgenden Erkenntnissen zusammenfassen:

1. Tatsache ist, dass im Laufe mehrerer Nachkriegsjahrzehnte nach dem Beispiel **der Ermittlungen der Strafverfolgungs- und Gerichtsorgane sowie der Aussagen des ehemaligen Kommandanten des KZ Auschwitz, Rudolf Höß**, im Schrifttum oft eine zu hohe, bis zu 4 Millionen Menschen betragende Zahl von Opfern des KZ Auschwitz angegeben worden ist. Die Forscher aber, die diese Frage näher untersucht und – die Forderung nach historischer Gewissenhaftigkeit berücksichtigend – die verschiedenen



Quellen verglichen und ihre Glaubwürdigkeit beurteilt haben, **bezahlten und beziffern die Anzahl der Opfer des KZ Auschwitz im Bereich zwischen 1 und 1,5 Millionen**

2. Angesichts des Fehlens von Lagerdokumenten zur Gesamtzahl der ins Lager eingelieferten und dort Ermordeten besteht die einzige Grundlage für die Ermittlung der Zahl der Opfer des Lagers lediglich in Quellen über die Deportationen von den einzelnen Sammelstellen, Gegenden und Ländern nach Auschwitz und in den **Änderungen bei den Stärkemeldungen, den Zugängen und Abgängen, der Häftlinge**

3. Die manchmal immer wieder unternommenen, an das von der sowjetischen Kommission zur Untersuchung der im KZ Auschwitz begangenen Verbrechen verwendete Verfahren anknüpfenden **Versuche, die Zahl der Opfer auf der Grundlage des Leistungsvermögens der Krematorien und ihres Tätigkeitszeitraumes zu berechnen, sind falsch, weil es keine glaubwürdigen Quellen gibt, die es ermöglichen würden, den tatsächlichen Tätigkeitszeitraum der Krematorien wie auch den Nutzungsgrad ihrer potentiellen Leistungsfähigkeit zu bestimmen.** 8

4. Die bisher durchgeführten Ermittlungen zur Zahl der Opfer des KZ Auschwitz 9, **die hauptsächlich auf Angaben über die Deportationen in Lager beruhen**, sind als Abschluss des Überprüfungsprozesses dieser überaus wichtigen Dominante der Geschichte des KZ Auschwitz anzusehen. Weitere Untersuchungen können die einzelnen Bestandteile dieser Zahl nur geringfügig präzisieren, wesentlich beeinflussen können sie sie aber nicht.

## II.

So, wie die manchmal noch unternommenen Versuche als falsch einzuschätzen sind, die Zahl der Opfer des KZ Auschwitz dadurch herabzusetzen 10 oder zu erhöhen 11, dass man sich auf eine Analyse der Leistungsfähigkeit der Massenvernichtungsanlagen, ihres Tätigkeitszeitraumes und des Nutzungsgrades stützt, weil es keine vollständige diesbezügliche Dokumentation gibt, so sind auch die Versuche abzulehnen, die Zahl der Opfer zu minimieren, indem man die Existenz der Gaskammern leugnet.

Die Gaskammern waren in technischer Hinsicht ganz einfache Anlagen, denn sie funktionierten auf der Basis eines geschlossenen Raumes, der die Möglichkeit bot, dort Giftgas einzuleiten. Zu diesem Zweck konnten beliebige stationäre oder mobile Objekte eingesetzt werden. In den Euthanasie-Zentren verwendete man z.B. Baderäume, in Chełmno speziell konstruierte Kraftfahrzeuge, in Treblinka Baracken und in Birkenau eine Zeit lang zwei Bauernhäuser.

Nach geringfügigen Anpassungsmaßnahmen, die hauptsächlich auf der Abdichtung aller Öffnungen beruhten, konnte jeder Raum in eine Gaskammer verwandelt werden. Spitzfindige Erörterungen, die hauptsächlich in der Literatur neofaschistischer Leugner anzutreffen sind und den Prozess der Tötung durch Giftgas, vor allem durch Zyklon-B, als komplizierte technische Maßnahme darstellen, die mit Hilfe der Mittel, über die das Lager verfügte, unmöglich ausgeführt werden konnte, sind ein Versuch, einfache Fakten zu manipulieren, und ihrem Wesen nach bewusster Betrug.

Eine andere Methode, die im KZ Auschwitz begangenen massenmörderischen Verbrechen zu negieren, wird von denjenigen benutzt, die die Existenz der Gaskammern zwar nicht anzweifeln, aber versuchen, aus den verschiedensten technischen Gründen (Lüftungsprobleme, Sicherheitsaspekte) die **Möglichkeiten des Tötens von Menschen in diesen Kammern auf ein Minimum zu reduzieren** und ihr Leistungsvermögen einzuschränken (zu geringe Fläche). Im letztgenannten Falle verschweigen sie den Umstand, dass jede Gaskammer im Laufe von 24 Stunden oftmals benutzt werden konnte, während die Grenze des Leistungsvermögens vor allem durch die Zeit bestimmt war, die man benötigte, um die Menschen in der Kammer unterzubringen, sie zu vergiften und die

Leichen zu entfernen, nicht aber durch die Fläche so einer Kammer. Zudem benutzen sie verschiedenartige Analogien zu Hinrichtungskammern von heute, für die völlig andere technische und sicherheitsmäßige Anforderungen gelten, von prozeduralen Aspekten gar nicht zu reden.

Dasselbe betrifft die Techniken des **Einäscherns der Leichen der Ermordeten**. Nach bekannten deutschen Unterlagen konnten im KZ Auschwitz innerhalb von anderthalb Jahren allein in den Krematorien, Scheiterhaufen und Verbrennungsgruben nicht eingerechnet, über 2,4 Millionen 12 und nach Aussagen von Häftlingen des Sonderkommandos über 4 Millionen Leichen verbrannt werden. Im Falle irgendwelcher Havarien oder wenn zu viele zur Vernichtung vorgesehene Menschen eintrafen, wurden Scheiterhaufen und Verbrennungsgruben unter freiem Himmel mit praktisch unbegrenzter Leistungsfähigkeit in Betrieb genommen. 13 Manchmal meinte man sogar, dieses Verfahren sei am wirksamsten und am einfachsten. Erfolgreich eingesetzt wurde das Verfahren in den Vernichtungszentren für Juden in Treblinka, Bežec, Sobibór und Chełmno, wo ohne den Einsatz von Krematorien ca. 2 Millionen Menschen verbrannt worden sind. Die Tatsache, dass im KZ Auschwitz außer den Krematorien auch Scheiterhaufen und Verbrennungsgruben unter freiem Himmel Verwendung fanden, lässt alle Diskussionen über begrenzte Möglichkeiten der Leichenverbrennung und damit auch der auf Angaben über die Leistungsfähigkeit der Krematorien basierenden Zahl der Opfer völlig gegenstandslos werden. Mehr noch, **die Möglichkeiten sowohl des Tötens in den Gaskammern des KZ Auschwitz als auch der Leichenverbrennung** übertrafen den sich aus der Zahl der zur Vernichtung eingelieferten Menschen ergebenden Bedarf. Nur zeitweise trafen zu viele Transporte in zu kurzen Abständen ein, und dann waren die Massenvernichtungsanlagen nicht imstande, alle Opfer sofort zu verschlingen.

Die unvollständige Ausnutzung der potenziellen Vernichtungsmöglichkeiten des KZ Auschwitz stand in Verbindung mit dem Zusammenbrechen der Expansionspläne Deutschlands und dem sich daraus ergebenden Unvermögen, den auf der Berliner Wannsee-Konferenz vorgelegten Plan zu verwirklichen, 11 Millionen europäische Juden zu vernichten, jenen Plan, der sowohl besetzte, verbündete, neutrale und abhängige wie auch noch nicht unterjochte Völker umfasste wie z.B. England oder den Rest des europäischen Teils der Sowjetunion.

### III.

Der **Artikel Fritjof Meyers** unter dem Titel „Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde“, in dem der Autor nachzuweisen versucht, im KZ Auschwitz sei eine **halbe Million** Opfer (in der Einführung) beziehungsweise **mutmaßlich** 510 000 Menschen, **darunter wahrscheinlich** 356 000 Vergaste 14 (am Ende), umgekommen, ist ein weiteres Beispiel für die Verwendung jener trügerischen Verfahren schätzungsweiser, auf Tätigkeitsdauer und Leistungsfähigkeit der Krematorien gestützter Berechnungen.

Zu Beginn seines Artikels schreibt F. Meyer, dass dank dem Professor für Architektur Robert-Jan van Pelt, der die wichtigste Quelle zur Zahl der Opfer des KZ Auschwitz entdeckt habe, „ein Durchbruch“ auf diesem Gebiet erfolgt sei (diese Ansicht wird von van Pelt keineswegs geteilt). Meyer schreibt: **„Ein Schlüsseldokument, das Auskunft gibt über die Kapazität der Krematorien von Auschwitz-Birkenau, ist jetzt aufgefunden worden. Zu deren Nutzungsdauer ist zugleich eine Aussage des Lagerkommandanten Höß ans Licht gekommen.“** 15

Dank diesen Dokumenten und in Verbindung mit Unterlagen über die Deportationen ins Lager konnte er, wie er sagt, zweifelsfrei die Zahl der im KZ Auschwitz Getöteten feststellen, die man bisher „nur schätzen“ konnte. In der Zusammenfassung seines Artikels widerspricht der Verfasser dieser Behauptung jedoch vollständig und schreibt, die Diskussion über dieses Thema habe **„bislang zu keinem Resultat geführt“**. 16 Demnach betrachtet F. Meyer die Frage nach der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz weiterhin als offen.

Um welches Dokument und um welche Aussagen von Höß geht es also?

1. Das entscheidende Dokument, das **nach F. Meyer** die Grundlage für die Verringerung der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz auf eine halbe Million darstellt, ist eine für die SS bestimmte Notiz des Oberingenieurs Kurt Prüfer der Firma Topf und Söhne (die im KZ Auschwitz die Öfen der Krematorien baute) vom 8. September 1942 17, in der er angab, dass die Leistungsfähigkeit der Krematorien im KZ Auschwitz 2650 verbrannte Leichen täglich betragen werde (250 im Krematorium I des Stammlagers Auschwitz und **jeweils 800 Leichen in den Krematorien II und III sowie jeweils 400 in den Krematorien IV und V**)

Anmerken sollte man, dass das pro Jahr **967 250** (allein in den Krematorien von Birkenau 876 000) verbrannte Leichen, und in den anderthalb Jahren des Bestehens dieser Anlagen **1 450 875** (allein in den Krematorien von Birkenau 1 314 000) verbrannte Leichen ergibt.

2. F. Meyer ist auf der Grundlage seiner eigenen Interpretation einiger Aussagen von Höß auch davon ausgegangen, dass die Krematorien nicht, wie in der Etappe der Entwurfsarbeiten vorgesehen, täglich volle 24 Stunden in Betrieb waren, **sondern 9 Stunden pro Tag**.

3. Auf der Grundlage der mutmaßlichen Dauer von Betriebsunterbrechungen in den Krematorien hat F. Meyer berechnet, dass sich die Zeiträume ihrer Nutzung folgendermaßen gestalteten: **beim Krematorium I (II) 509 Tage, beim Krematorium II (III) 462 Tage, beim Krematorium III (IV) 50 Tage und beim Krematorium IV (V) 309 Tage**.

4. Er ist auch davon ausgegangen, dass die Zeit für das gleichzeitige Verbrennen von 3 Leichen in einer Muffel nicht bis zu 30 Minuten betragen hat, sondern anderthalb Stunden.

Die von ihm genannte 24-Stunden-Leistungsfähigkeit der Krematorien mit der Anzahl der Tage multiplizierend, an denen sie in Betrieb waren, hat F. Meyer errechnet, dass **in den Krematorien von Birkenau 313 866 Leichen verbrannt** worden sind; außerdem **147 564 auf Scheiterhaufen** (107 000 von September 1942 bis März 1943 sowie 40 564 ungarische Juden im Oktober 1944) und **12 000 im Krematorium des Stammlagers**. Insgesamt wurden im KZ Auschwitz demnach **473 000 Leichen** verbrannt. Diese, auf **eine halbe Million** abgerundete Zahl soll nach F. Meyer die Zahl der Opfer des Lagers widerspiegeln.

**Alle vorstehend genannten Angaben, die für F. Meyer die Grundlage für die Berechnung der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz bilden, basieren auf Spekulationen des Verfassers, die im Quellenmaterial keinerlei Begründung finden.**

Versuchen wir, diese Angaben der Reihe nach zu analysieren.

**ad 1.**

Entgegen der Behauptung des Verfassers, dass das entscheidende Dokument, in dem die Leistungsfähigkeit der Krematorien im KZ Auschwitz angegeben ist, erst unlängst entdeckt wurde, **ist ein solches Dokument seit langem bekannt**. Es handelt sich um ein Schreiben des Leiters der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz, H. Bischoff (stellvertretend unterzeichnet von SS-Sturmbannführer Jährling), vom 28. Juni 1943 an den Chef der Amtsgruppe C im Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt der SS, H. Kammler, in dem angegeben war, wie viele Leichen innerhalb von 24 Stunden in den einzelnen Krematorien des KZ Auschwitz verbrannt werden konnten: 340 Leichen im Krematorium I, 1440 im Krematorium II, 1440 im Krematorium III, 768 im Krematorium IV und 768 im Krematorium V – insgesamt also 4756 Leichen. Dieses in einem deutschen

Archiv in Domburg unter der Signatur ND 4586 aufbewahrte Schreiben ist seit Jahrzehnten bekannt und wurde auch veröffentlicht („SS im Einsatz. Eine Dokumentation über die Verbrechen der SS“, Berlin 1957, S. 269).

In der im Archiv der Firma Topf und Söhne entdeckten Notiz Kurt Prüfers vom 8. September 1942, die nach F. Meyer das entscheidende Dokument zum Kennenlernen der wahren Zahl der Opfer des KZ Auschwitz sein soll, ist eine **um fast die Hälfte niedrigere Leistungsfähigkeit** angegeben. Obwohl Meyer die Echtheit des Schreibens des Leiters der SS-Zentralbauleitung Auschwitz nicht bezweifelt, ist er dennoch der Ansicht, dass die Notiz K. Prüfers glaubwürdiger ist.

Versuchen wir also, die beiden Dokumente im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit zu vergleichen. Die Notiz Kurt Prüfers entstand in der Anfangsphase des Baus der Krematorien, für die früher schon vertraglich vereinbarte technische Parameter bestimmt waren, vor allem war ihre Leistungsfähigkeit festgelegt worden. Präzisiert hatte man diese schon 1941, als man beabsichtigte, im KZ Auschwitz außer dem bestehenden kleinen Krematorium im Stammlager die ersten der vier später in Birkenau errichteten großen Krematorien zu bauen.

Die Mitteilung darüber ist im Erläuterungsbericht zum Vorentwurf für den Neubau des Kriegsgefangenenlagers der Waffen-SS, Auschwitz O/S, vom 30. Oktober 1941 enthalten, in dem es hieß, dass die damals noch für das Kriegsgefangenenlager vorgesehenen Krematorien 5 Öfen haben sollten. Jeder Ofen sollte mit 3 Kammern ausgestattet werden, in jede Kammer sollten zwei Leichen passen, und **im Laufe eines Stunde sollten 60 Leichen verbrannt werden können, also alle halbe Stunde 30 Leichen** (15 Kammern x 2 Leichen pro Kammer x 48 halbstündige Verbrennungen). 18 Aus der Umrechnung dieser Angaben ergibt sich, dass im Laufe von 24 Stunden in so einem Krematorium die Verbrennung von 1440 Leichen vorgesehen war. In Birkenau wurden zwei derartige Krematorien errichtet. Die Öfen der beiden anderen Krematorien hatten eine andere Konstruktion, aber wie sich in der Praxis herausstellte, war die Leistungsfähigkeit der Kammern dieselbe wie in den Krematorien mit 5 Öfen.

Die Notiz Prüfers würde demnach den Versuch bedeuten, einen schon geschlossenen und in Ausführung befindlichen Vertrag zu ändern. Sie ist lediglich als Sondierung zu betrachten. Robert-Jan van Pelt ist der Meinung, dass die Angaben Prüfers nur als „Vorsichtsmaßnahme des Bauausführenden“ 19 anzusehen sind. Die Antwort auf die Notiz Prüfers kennen wir nicht, aber wie aus dem weiteren Verlauf des Baus der Krematorien, aus der Erprobung und aus den Ergebnissen bei der Nutzung zu schließen ist, wurde der Vorschlag Prüfers verworfen.

Dafür, dass der Vorschlag Prüfers von den Behörden der SS nicht angenommen wurde, weil er nicht mit dem geschlossenen Vertrag übereinstimmte, und dass die in der Notiz enthaltenen Zahlen nicht als Angaben betrachtet werden können, die die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Krematorien widerspiegeln, dafür sprechen vor allem jene Quellen, in denen die tatsächlichen Ergebnisse genannt werden, die bei den ersten Erprobungen und bei der Nutzung der Krematorien erzielt wurden.

Am wichtigsten ist unter diesen Quellen das zuvor genannte **Schreiben des Leiters der SS-Zentralbauleitung Auschwitz vom 28. Juni 1943 an den Chef der Amtsgruppe C im SS-WVHA**, das nach der Erprobung der Öfen und der mehrwöchigen Nutzung von 3 dieser Öfen verfasst wurde.

Dabei ist anzumerken, dass der Verfasser des Schreibens vom 28. Juni 1943 der **Auftraggeber** war, der das Objekt (die Öfen) vom Bauausführenden abnehmen musste und bestimmt nicht daran interessiert war, eine überhöhte Leistungsfähigkeit anzugeben, wenn diese während des Betriebs der Krematorien nicht erreicht worden wäre. In diesem Falle hätte er nämlich vom Betreiber – der Lagerleitung – beschuldigt werden können, ein nicht den Entwurfsvereinbarungen und dem Vertrag entsprechendes Objekt abgenommen zu haben.

**Bestätigt wird die Glaubwürdigkeit der im Schreiben vom 28. Juni 1943 enthaltenen Angaben durch Aussagen von Häftlingen des Sonderkommandos und des ehemaligen Lagerkommandanten R. Höß, in denen sogar noch höhere Kennziffern der Leistungsfähigkeit genannt werden.**

Der seit 1942 im Sonderkommando beschäftigte ehemalige Häftling **Stanislaw Jankowski (Alter Feinsilber)** stellte fest, in den Krematorien II und III habe man täglich 5000 Leichen und in den Krematorien IV und V 3000 Leichen verbrennen können, jeweils also 2500 beziehungsweise 1500 Leichen in einem Krematorium. 20

Der Häftling **Henryk Tauber**, der ab dem 4. März 1943 an Versuchen der Leichenverbrennung im Krematorium II von Birkenau teilnahm (in seinen Aussagen beschrieb er diese Versuche genau) und dann im Sonderkommando eingesetzt war, sagte ebenfalls aus, dass man im Krematorium II im Laufe von 24 Stunden 2500 Leichen habe verbrennen können. 21

In seinen schriftlichen Ausführungen über die „Endlösung der Judenfrage“ schrieb Höß, die beiden Krematorien mit je 5 Öfen I [II] und II [III] „...konnten innerhalb von 24 Stunden je ca. 2 000 Leichen verbrennen. [...] Die beiden kleineren Krematorien III [IV] und IV [V] sollten nach der Berechnung durch die Bau-Firma Topf Erfurt je 1 500 innerhalb 24 Stunden verbrennen können.“ 22

Das Überbieten der vorgesehenen und experimentell bestätigten Leistungsfähigkeit der Krematorien, wie sie im Schreiben vom 28. Juni 1943 genannt war, war ein Ergebnis der Praxis, dass die Häftlinge des Sonderkommandos die Zahl der zu verbrennenden Leichen auf 5 erhöhten und gleichzeitig die Verbrennungszeit auf 20 Minuten verkürzten.

Obwohl F. Meyer die Echtheit des Schreibens 23 des Leiters der SS-Zentralbauleitung Auschwitz vom 28. Juni 1943 nicht in Frage stellt, lehnt er doch die darin genannten Zahlen ab. Seine Option für die in der Notiz Prüfers enthaltenen Angaben begründet er damit, dass diese glaubwürdiger seien, **weil sie auf Erfahrungen beruhten, die man im Laufe von 9 Wochen Nutzung der Krematorien gewonnen hatte**, 24 während die Angaben im Schreiben des Leiters der SS-Zentralbauleitung Auschwitz aus theoretischen Vorgaben resultierten, die man in der Entwurfsphase beschlossen hatte.

In Wirklichkeit war es, wie zuvor gesagt, genau umgekehrt. **F. Meyer hat sich geirrt**, wenn er sagt, der Brief Prüfers sei 9 Wochen nach dem Schreiben Bischoffs und nach dem Bau der Krematorien, also auf Grund der ersten Nutzungsergebnisse entstanden (ein Brief, „...der mit dem 8. September 1942 datiert ist, also neun Wochen nach Bischoffs Schreiben und nach Fertigstellung der Krematorien, mithin aufgrund der ersten Betriebsergebnisse“).

Meyer hat ganz einfach die Tatsache übersehen, dass der Brief Prüfers die Jahresangabe 1942 und nicht 1943 trägt, und dass eben die Angaben des Leiters der SS-Zentralbauleitung Auschwitz, nicht aber Prüfers auf den seit dem 4. März 1943 durchgeführten Verbrennungsversuchen 25 und mehrwöchigen Betriebsergebnissen der Krematorien beruhten. Die ersten drei Birkenauer Krematorien wurden nämlich zwischen dem 22. März und dem 4. April 1943 in Betrieb genommen, also etwa drei Monate vor der Datierung des Schreibens, während das Krematorium im Stammlager seit August 1940 benutzt wurde. Der Leiter der SS-Zentralbauleitung Auschwitz hatte also genug Zeit, um die Leistungsfähigkeit der Krematorien experimentell festzustellen.

**Dieser Irrtum des Verfassers des Artikels entbindet im Grunde von einer weiteren Kommentierung und Beurteilung seiner Ermittlungen, die so gesehen vollkommen falsch sind.** Es ist aber nicht der einzige Irrtum oder Fehler, den der Verfasser in seinem Artikel gemacht hat.

**ad 2.**

Weitere Vorbehalte erweckt die Interpretation der in der Notiz Prüfers enthaltenen Bezeichnung **Tagesleistung**. F. Meyer vertrat die Ansicht, dass es um die Leistung innerhalb von 24 Stunden gehe. Das Ergebnis einer solchen Interpretation bedeutet eine Verringerung der Leistungsfähigkeit der Öfen um die Hälfte. 26 Wenn Prüfer jedoch befürchtete, die Öfen könnten die ursprünglich vorgesehene Belastung nicht aushalten, dann bestand die einzige Vorbeugungsmaßnahme darin, die Betriebszeit der Krematorien zu begrenzen. Das bestätigt ein dienstlicher Vermerk des Angestellten der Zentralbauleitung Jährling vom 17. März 1943 bezüglich des voraussichtlichen Koksverbrauchs in den Krematorien. Sich erneut auf die Angaben der Firma Topf und Söhne vom 11. März 1943 berufend 27, berechnete er, dass die Birkenauer Krematorien täglich 7840 kg Koks verbrauchen würden. In dem Aktenvermerk erläutert er auch, dass die Firma Topf und Söhne unter täglichem Betrieb eine zwölfstündige Nutzung verstehe. Man kann demnach mit allergrößter Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sich die von Prüfer genannten neuen Zahlen von 800 verbrannten Leichen in den Krematorien II oder III und von 400 Leichen in den Krematorien IV oder V auf eine zwölfstündige Arbeitszeit der Krematorien beziehen. Wenn man von diesen Angaben Prüfers und einer zwölfstündigen Betriebszeit der Krematorien ausgeht, die er als ungefährlich ansah, dann konnten während des Bestehens aller vier Krematorien in Birkenau **1 387 200** Leichen verbrannt werden (im Krematorium II: 603 Tage x 800 Leichen = 482 400 Leichen, im Krematorium III: 517 Tage x 800 Leichen = 413 600 Leichen, im Krematorium IV: 562 Tage x 400 Leichen = 224 800 Leichen und im Krematorium V: 666 Tage x 400 Leichen = 266 400 Leichen). Meyer gelangte dagegen zu der Ansicht, dass sich die Zahlen 800 und 400 auf eine 24-stündige Betriebszeit der Krematorien beziehen. Um zu bestimmen, wie viele Leichen innerhalb einer Stunde verbrannt werden konnten, teilte er diese Zahlen jeweils durch 24. Jede Betriebsstunde der Krematorien ergibt in diesem Falle ein Resultat, das lediglich halb so groß ist wie die Angaben sowohl Bischoffs als auch Prüfers. Im Laufe von 12 Stunden konnte man nach Meyer demnach in den Krematorien nur jeweils 400 Leichen in den Krematorien II und III und nur jeweils 200 Leichen in den Krematorien IV und V einäschern.

Die Praxis sah allerdings anders aus. Die Zentralbauleitung vertrat den Standpunkt, dass die früheren Festlegungen gültig waren, und führte 24 Stunden währende Betriebsversuche durch, deren Ergebnisse sie im genannten Schreiben vom 28. Juni 1943 zusammenfasste. Und daher wurden die Krematorien, wenn es nötig war, auch 24 Stunden lang benutzt.

F. Meyer geht aber noch weiter. Sich auf die Erklärung des ehemaligen Lagerkommandanten Rudolf Höß berufend, dass die Öfen und Schornsteine der Krematorien bei mehr als acht- bis zehnstündigem Betrieb ausbrannten, ging er davon aus, dass die Krematorien im Laufe von 24 Stunden durchschnittlich 9 Stunden in Betrieb waren. Höß hat aber nicht angegeben, nach welchem Nutzungszeitraum die täglich 8 - 10 (9) Stunden genutzten Öfen ausfielen, noch hat er behauptet, dass diese zeitliche Sicherheitsgrenze eingehalten wurde. Ganz im Gegenteil, er hat ausgesagt, dass es häufig Ausfälle gab, und so muss diese Zeit – wie man schlussfolgern kann – ständig überschritten worden sein. F. Meyer ist trotzdem von einer **neunstündigen Kennziffer des 24-Stunden-Nutzungsgrades der Krematorien** ausgegangen. In dieser Zeit habe man nach F. Meyer in den Krematorien II und III jeweils 300 Leichen (800 Leichen : 24 Stunden x 9) und in den Krematorien IV und V jeweils 150 Leichen (400 Leichen : 24 Stunden x 9) verbrennen können.

Die Behauptung, dass der Betrieb der Krematorien auf 9 Stunden pro 24 Stunden begrenzt gewesen sei, **steht im Widerspruch zu erhaltenen Unterlagen des Lagers und zu Berichten von Zeugen, darunter von Rudolf Höß, aus denen hervorgeht, dass die Krematorien, wenn nötig, auch 24 Stunden lang in Betrieb waren. Das geschah insbesondere zur Zeit der Vernichtung der ungarischen Juden und der Juden aus Lódz 1944.**

Aus einem Bericht der Abteilung Arbeitseinsatz vom 28. Juli 1944 geht zum Beispiel hervor, dass die **Häftlinge des Sonderkommandos** an diesem Tage **24 Stunden in zwei Schichten** zu 12 Stunden arbeiteten: Im Krematorium I (II) arbeiteten 110 Häftlinge der Tagesschicht und 104 Häftlinge der Nachtschicht, im Krematorium II (III) arbeiteten 110 Häftlinge der Tagesschicht und 104 Häftlinge der Nachtschicht, im Krematorium III (IV) arbeiteten 110 Häftlinge der Tagesschicht und 109 Häftlinge der Nachtschicht, im Krematorium IV (V) arbeiteten 110 Häftlinge der Tagesschicht und ebenfalls 110 Häftlinge der Nachtschicht. Darüber hinaus arbeiteten 30 Häftlinge beim Entladen von Holz im Krematorium IV (V), wo die Leichen auch in Gruben unter freiem Himmel verbrannt wurden., 28

Nach einem erhaltenen Bericht der Abteilung Arbeitseinsatz arbeiteten am 7. September 1944 in allen Birkenauer Krematorien unter der Aufsicht von 12 SS-Leuten in zwei Schichten, der Tages- und der Nachtschicht, 874 Häftlinge. Selbst wenn man davon ausgeht, dass ein beträchtlicher Teil der Leichen der in den Gaskammern beim Krematorium V Getöteten in Verbrennungsgruben verbrannt wurden, so sind die Leichen der anderen Krematorien, in denen es keine solchen Gruben gab, eben doch in den Öfen verbrannt worden.

Dass die Krematorien bei Bedarf rund um die Uhr arbeiten konnten, bestätigte auch der ehemalige Lagerkommandant Rudolf Höß. Bei einer Verhandlung vor dem Obersten Volksgerichtshof in Warschau sagte er am 11. März 1947 u.a. aus: -

Frage des Vorsitzenden des Tribunals: „Erinnert sich der Angeklagte an Zeiträume, in denen die Krematorien Tag und Nacht ununterbrochen arbeiteten?“ -

Antwort des Angeklagten: „Sie waren immer Tag und Nacht in Betrieb, wenn solche Aktionen durchgeführt wurden. Bei diesen Aktionen, die stets 4, 6 und 8 Wochen dauerten, waren die Krematorien ununterbrochen in Betrieb. Einzelne Krematorien, die ausgebessert werden mussten, waren jedoch mehrmals stillgelegt.“ 29

Am Rande sei die vorstehend genannte Aussage von Höß um seine Feststellung ergänzt, dass Betriebsunterbrechungen in den Krematorien keinen Einfluss auf das Tempo der Vernichtung hatten:

„Die Anlage II, später als Freianlage oder Bunker V bezeichnet, war bis zuletzt in Betrieb, und **zwar als Ausweichmöglichkeit bei Pannen in den Krematorien I bis IV** [*Hervorhebung – F.P.*]. Bei Aktionen mit dichter Zugfolge wurden die Vergasungen bei Tage in V durchgeführt, die nachts ankommenden Transporte in I bis IV. *Die Verbrennungsmöglichkeit bei V war praktisch fast unbegrenzt*, als noch Tag und Nacht verbrannt werden konnte. Wegen der feindlichen Lufttätigkeit ab 1944 durfte nachts nicht mehr gebrannt werden.“ 30

### ad 3.

Ein weiteres wesentliches Element der Berechnungen Meyers ist der Tätigkeitszeitraum der einzelnen Krematorien. Auf der Grundlage der **Betriebsunterbrechungen** in den Krematorien gab F. Meyer folgende Tätigkeitszeiträume an: Krematorium I (II) 509 Tage (Zeit des Bestehens 603 Tage: 31. März 1943 – 24. November 1944 – F. P. ), Krematorium II (III) 462 Tage (Zeit des Bestehens 517 Tage: 25. Juni 1943 – 24. [?] November 1944 – F.P. ), Krematorium III (IV) 50 Tage (Zeit des Bestehens 562 Tage: 22. März 1943 – 7. Oktober 1944 – F.P. ) und Krematorium IV (V) 309 Tage (Zeit des Bestehens 666 Tage: 4. April 1943 – 26. Januar 1945 – F.P. ).

Die vom Verfasser angegebenen Betriebsunterbrechungen der Krematorien basieren auf so geheimnisvollen Informationen, dass die auch nur annähernde Ermittlung der Betriebsunterbrechungen unmöglich ist, gar nicht zu reden von ihrer Angabe bis auf den Tag genau.

Besondere Vorbehalte erweckt der Betriebszeitraum des Krematoriums III (IV), das laut Verfasser nur **50 Tage** gearbeitet haben soll, nämlich vom 22. März 1943 bis Mitte Mai 1943. Wie F. Meyer auf der Basis von Unterlagen der Zentralbauleitung schreibt, soll am Krematorium III (IV) schon am 3. April 1943 ein Sprung am Schornstein entstanden sein, und aus diesem Grunde sei es **ab Mitte Mai 1943 nicht mehr in Betrieb gewesen**. Um seine These zu stützen, führt der Verfasser die Aussage des ehemaligen Lagerkommandanten Höß an, das Krematorium „III (IV) fiel nach kurzer Zeit gänzlich aus und wurde später überhaupt nicht mehr benutzt.“<sup>31</sup> In den vom Verfasser übergangenen schriftlichen Ausführungen über die „Endlösung der Judenfrage“ schrieb Höß jedoch, dieses Krematorium „**musste wiederholt stillgelegt werden...**“<sup>32</sup>

Ähnlich wie im Falle der Behauptung, dass die Krematorien nur 9 Stunden gearbeitet hätten, steht auch die Behauptung, das Krematorium III (IV) sei nur 50 Tage lang in Betrieb gewesen, im Widerspruch zu Unterlagen der Abteilung Arbeitseinsatz aus dem Jahre 1944. Am 25. April 1944, d.h. zu der Zeit, da das Krematorium III (IV) nach F. Meyer gänzlich ausgefallen war, geht aus dem Einsatzbericht dieses Tages zum Beispiel hervor, dass in den Krematorien III (IV) und IV (V) 87 Häftlinge als Krematoriumsheizer arbeiteten (3 Fachleute und 84 Helfer). Am 15. Mai 1944 arbeiteten in denselben Krematorien 158 Häftlinge (3 Fachleute und 155 Helfer). Zur gleichen Zeit arbeiteten in den Krematorien I (II) und II (III) am 25. April 1944 121 Häftlinge (1 Fachmann und 120 Helfer)<sup>33</sup> und am 15. Mai 151 Häftlinge (1 Fachmann und 150 Helfer)<sup>34</sup>.

Was dagegen das Krematorium IV (V) angeht, so stützt F. Meyer seine Berechnungen auf eine Aussage von Höß, in der dieser feststellte, das Krematorium IV (V) habe wiederholt stillgelegt werden müssen, da die Öfen oder der Schornstein nach kurzer Verbrennungsdauer von vier bis sechs Wochen ausgebrannt seien. Das ist aber noch kein hinreichender Grund für die Behauptung, dieses Krematorium, das vom 4. April 1943 bis 26. Januar 1945, also 666 Tage, am längsten von allen Krematorien, bestand, sei nur 309 Tage in Betrieb gewesen. Und das umso weniger, als die bei diesem Krematorium gelegenen Verbrennungsgruben – wie Höß ausgesagt hat – wegen der feindlichen Lufttätigkeit ab 1944 nachts nicht mehr benutzt werden durften, und man dann in den Öfen brennen musste.

**Aus den vorstehend angeführten Fakten kann man nur einen einzigen offensichtlichen Schluss ziehen: Die von F. Meyer genannten Angaben können nicht die Grundlage für die auch nur annähernde Ermittlung der tatsächlichen Betriebsunterbrechungen in den Krematorien und der sich daraus ergebenden genauen Bestimmung ihres Benutzungszeitraumes bilden.**

#### ad 4.

Ein sehr wichtiger Bestandteil der Berechnungen F. Meyers ist die Verlängerung der für die bei einer Beschickung mit Leichen benötigten Verbrennungszeit. Nach Meyer betrug diese Zeit 1,5 Stunden, also das Dreifache der in den vorläufigen Entwürfen für den Bau der Krematorien 1941 vorgesehenen und dann 1943 bei den Erprobungsversuchen und in den ersten Monaten der Nutzung bestätigten Kennziffern. Bei der von F. Meyer verwendeten Methode bedeutet das eine weitere **dreifache Verringerung der Zahl** der in den Krematorien verbrannten **Opfer des KZ Auschwitz**. Der Behauptung, der Prozess des Verbrennens einer einzigen Beschickung mit Leichen habe in den Krematorien **von Birkenau** 1,5 Stunden gedauert, widersprechen die zuvor genannten deutschen Dokumente, die Aussagen der bei der Leichenverbrennung beschäftigten Häftlinge und des ehemaligen Lagerkommandanten R. Höß.

Bei der Bestimmung der Zeit für die Verbrennung einer Beschickung mit Leichen von 1,5 Stunden beruft sich F. Meyer u.a. auf eine Aussage von Henryk Tauber. Leider hat der Autor diese Aussage sehr unaufmerksam gelesen. Tauber hat nämlich ausgesagt, **in Birkenau** habe das Verbrennen von 3 Leichen während der vollen Inbetriebnahme **eine halbe Stunde** gedauert.<sup>35</sup> Eine ähnliche Aussage machte der – F. Meyer bekannte –



Szlama Dragon, der erklärte, 3 Leichen seien in Birkenau in **15 – 20 Minuten** verbrannt worden. 36

Dasselbe bestätigt der ehemalige Lagerkommandant Rudolf Höß, dessen Aussage die Zahl der Stunden betrifft, in denen die Krematorien im Laufe von 24 Stunden in Betrieb waren. F. Meyer betrachtet sie als „Schlüsseldokument“ für die Zahl der Opfer des KZ Auschwitz. Höß hatte ausgesagt: „Je nach Körperbeschaffenheit wurden bis zu **drei** Leichen in eine Ofenkammer gebracht. Auch die Dauer der Verbrennung war durch die Körperbeschaffenheit bedingt. Es dauerte im Durchschnitt **20 Minuten**.“ 37 Meyer kennt die Aussage von Höß, geht aber überhaupt nicht darauf ein und berücksichtigt sie auch nicht. Das Übergehen der zuvor erwähnten Quellen scheint umso unverständlicher zu sein, als sie in Publikationen genannt sind, auf die der Verfasser zurückgegriffen hat und die er als glaubwürdige Informationsquellen ansieht.

A. Wetzler, ein Flüchtling aus dem KZ Auschwitz, auf den sich auch F. Meyer beruft, schreibt zwar, dass die Leichen „im Laufe von anderthalb Stunden **restlos** (d.h. einschließlich der Knochen – F.P.) verbrannten“ 38, aber das war reine Theorie. Praktisch wurden die Leichen nicht restlos verbrannt. Der Kremationsprozess wurde abgebrochen, d.h. man entfernte die größeren Knochen aus den Kammern, und später mussten Häftlinge des Sonderkommandos sie mit Stampfern zu Pulver zerstoßen. 39

Auf der Grundlage einer unverbindlichen Notiz Kurt Prüfers hat F. Meyer das in der Praxis von der Zentralbauleitung Auschwitz ermittelte Leistungsvermögen der Krematorien **um die Hälfte** verringert – im Falle der Krematorien II und III von 1440 auf 800 Leichen und im Falle der Krematorien IV und V von 768 auf 400 Leichen. Durch die falsche Interpretation der Notiz Kurt Prüfers, d.h. indem er die dort genannten Zahlen der täglich verbrannten Leichen auf den 24-stündigen Betrieb der Krematorien bezieht, hat F. Meyer eine weitere **Reduzierung** der Leistungsfähigkeit der Krematoriumsöfen **um die Hälfte** vorgenommen. Auf der Grundlage der irrtümlichen Interpretation einer Aussage des ehemaligen Lagerkommandanten Höß, die im Widerspruch zu dessen eigenen Aussagen und vor allem auch zu erhaltenen Unterlagen des Lagers und vielen Zeugenaussagen steht, **hat er den Tätigkeitszeitraum der Krematorien auf 37,5 % reduziert.**

Es ist klar, dass F. Meyer, indem er bei seinen Berechnungen von falschen Angaben ausging, zu falschen Ergebnissen kommen musste, d.h. zu 313 866 verbrannten Leichen in den 4 Krematorien von Birkenau.

Zu dieser Zahl hat er weitere drei zu niedrig angesetzte Zahlen hinzugefügt, nämlich 12 000 im Krematorium I des Stammlagers Auschwitz verbrannte Leichen, 107 000 Leichen, die angeblich in der Zeit vom Frühjahr 1942 bis zum Frühjahr 1943 auf Scheiterhaufen verbrannt worden sind, und 40 564 Leichen ungarischer Juden, die angeblich im Oktober 1944 ebenfalls auf Scheiterhaufen verbrannt worden sind. Auf diese Weise ist er zu insgesamt **473 430 verbrannten Leichen** gekommen.

Die Zahl von 12 000 im Krematorium I des Stammlagers Auschwitz verbrannten Leichen im gesamten Tätigkeitszeitraum dieser Anlage, d.h. von August 1940 bis Juli 1943, zitiert Meyer angeblich nach J.-C. Pressac, der diese Zahl aber nirgends nennt. Es ist eine Zahl, die um ein Mehrfaches hinter dem tatsächlichen Wert zurückbleibt. Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass allein in den Jahren 1940 - 1942 etwa 90 000 registrierte Häftlinge und Kriegsgefangene im Lager umgekommen sind.

Bis zum 22. März 1943 war das Krematorium I das einzige Krematorium des Lagers (außer den Verbrennungsgruben), in dem die **Leichen der Häftlinge sowohl des Stammlagers als auch der Außen- und Nebenlager sowie ein Teil der in Birkenau registrierten Häftlinge** verbrannt wurden. 40

Darüber hinaus wurde im Krematorium I des Stammlagers auch **ein Teil der mit Massentransporten eingelieferten Juden** verbrannt, die nicht in die beiden provisorischen Gaskammern von Birkenau geschickt wurden (Pressac beziffert die Zahl der im Krematorium

I verbrannten, nicht registrierten Juden auf 10 000, und das Mitglied des Sonderkommandos Filip Müller auf mehrere Zehntausend 41).

Erwähnenswert ist, dass in der Leichenhalle von Block 28 des Häftlingskrankenbaus im Stammlager Auschwitz 22 902 Leichen gestapelt waren, die zu jener Zeit verbrannt wurden.

In der Leichenhalle wurden keine Leichen erschossener Häftlinge aufbewahrt. Diese brachte man direkt von der Hinrichtungsmauer zum Krematorium, ohne sie in der Leichenhalle zu lagern. Die angeführten Fakten und Zahlen deuten darauf hin, dass man die Zahl von 12 000 im Krematorium I verbrannten Leichen mindestens verdreifachen sollte.

Als reine Manipulation ist die von Meyer angegebene Zahl von 107 000 **ab Winter 1941/42 bis zum Frühjahr 1943** unter freiem Himmel verbrannten Leichen anzusehen, d.h. vom Beginn der Massenvernichtung in den provisorischen Gaskammern bis zur Inbetriebnahme der vier Krematorien von Birkenau.

Die von F. Meyer angegebene Zahl von 107 000 zuerst vergrabenen und später verbrannten Leichen stammt von Höß, bezieht sich aber nur auf den Zeitraum **vom Winter 1941/42 bis September 1942**. Höß schreibt dazu in seinen Ausführungen über die „Endlösung der Judenfrage“: „Noch im Sommer 1942 wurden die Leichen in die Massengräber gebracht. Erst gegen Ende des Sommers fingen wir an mit der Verbrennung; zuerst auf einem Holzstoß mit ca. 2 000 Leichen, nachher in den Gruben mit den wieder freigelegten Leichen aus der früheren Zeit. [...] Ende November 1942 waren sämtliche Massengräber geräumt. Die Zahl der in den Massengräbern vergrabenen Leichen betrug 107 000. In dieser Zahl sind nicht nur die vergasteten Judentransporte vom Anfang bis zu Beginn der Verbrennungen enthalten (*d.h. bis September 1942 – F.P.*), sondern auch die Leichen der im Lager Auschwitz verstorbenen Häftlinge des Winters 1941/42, als das Krematorium beim Revier längere Zeit ausgefallen war. Ebenso sind darin enthalten sämtliche verstorbenen Häftlinge des Lagers Birkenau.“ (Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer, Oswiecim 1981, S. 112.) Die Behauptung Meyers, die Zahl 107 000 umfasse den Zeitraum bis März 1943 ist eine auf keinerlei Fakten gestützte Hypothese, ähnlich wie die von Meyer zitierte, durch nichts belegte Behauptung Pressacs, Höß habe sich bei der Angabe der Zahl von 107 000 Verbrannten von September bis November 1942 geirrt, denn tatsächlich seien 50 000 verbrannt worden.

Wenn man berücksichtigt, dass bis Ende September 1942 128 000 Juden 42 ins Lager eingeliefert wurden, von denen die überwältigende Mehrheit entweder sogleich nach der Einweisung oder aber nach einem kurzen Aufenthalt im Lager umkam, und dass sich unter den vergrabenen, aber erst später Verbrannten auch Polen und sowjetische Kriegsgefangene befanden, dann kann die von Höß angegebene Zahl von 107 000 vor Ende September 1942 in Birkenau Verscharren nicht angezweifelt werden, weil es angeblich an Opfern mangelte.

\* \* \*

Alle von F. Meyer genannten Zahlen zu den **Tätigkeitszeiträumen der einzelnen Krematorien** und ihrer **Leistungsfähigkeit** basieren auf Spekulationen des Verfassers, der als Vorgehensweise eine solche Interpretation der Informationsquellen gewählt hat, dass eine möglichst kurze Betriebszeit der Krematorien im KZ Auschwitz und eine möglichst geringe Leistungsfähigkeit aufgezeigt werden können. So manches Mal behauptet der Autor **etwas völlig Anderes als in einer Quelle angegeben** (z.B. die Aussage von H. Tauber im „Kalendarium...“ von D. Czech), **er übergeht wesentliche Voraussetzungen einer konkreten Tatsache** (z.B. den Bericht A. Wetzlers), oder er **zieht Schlussfolgerungen, die der Logik der Fakten widersprechen** (die größere Glaubwürdigkeit der Notiz Prüfers vom 8. September 1942, deren Inhalt durch die praktische Nutzung von Krematorien ermittelt werden sollte, die es zu jener Zeit noch gar nicht gab).

So manches Mal beruft sich der Verfasser, wie zuvor gezeigt, zur Stützung gewisser Thesen in den Anmerkungen auch auf Autoren, auf allgemein bekannte Kenner der Problematik des NS-Völkermords, die derartige Fakten nicht angeben und deren Ansichten den Thesen des Verfassers widersprechen (z.B. auf H. Langbein oder R.-J. van Pelt).

#### IV.

Eine zweite These, die F. Meyer vertreten hat, ist die Behauptung, nicht nur die Zahl der im KZ Auschwitz Ermordeten sei um mindestens die Hälfte niedriger als die in der Geschichtsliteratur vorkommenden Zahlen, sondern auch die Zahl der ins Lager eingelieferten sei niedriger.

Nach Meyer wurden 915 000 Menschen ins KZ Auschwitz eingewiesen (Meyer nennt diese Zahl kein einziges Mal; sie ist die Summe aus 735 000 Häftlingen bzw. Kriegsgefangenen und 180 000 ungarischen Juden). Es ist demnach eine Zahl, die um fast 400 000 geringer ist als die von F. Piper angegebene Zahl.

Der Unterschied ergibt sich vor allem daraus, dass Meyer die Zahlen der ins Lager deportierten ungarischen (ca. 260 000) und polnischen Juden (ca. 125 000) niedriger veranschlagt hat.

Zur Zahl der ungarischen Juden äußert F. Meyer die Ansicht: „Das Schicksal der aus Ungarn Deportierten 1944 bedarf einer eigenen Untersuchung.“ Der Autor hat es also übernommen, derartige Untersuchungen durchzuführen, und ist zu dem Schluss gelangt, dass **nicht 438 000**, sondern **180 000 ungarische Juden** ins KZ Auschwitz deportiert worden sind.

Meyer beruft sich dabei auf „Kalendarz wydarzen' w KL Auschwitz“ („Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939 - 1945“) von D. Czech! Im „Kalendarium...“ finden sich unter vielen Informationen über unterschiedliche Ereignisse, zu denen es im Lager kam, auch Aufzeichnungen der Lager-Widerstandsbewegung über die Zahl der an einem bestimmten Tag unter bestimmten Nummern im Lager registrierten Personen.

Zu den Zeiten, da laufend registrierte, einzelne Transporte im Lager eintrafen, sind bestimmte Aufzeichnungen ein Beweis dafür, dass am jeweiligen Tag ein bestimmter Transport im Lager ankam. Dieses Verfahren des Registrierens von Transporten hat es D. Czech ermöglicht, die Daten des Registrierens einer bestimmten Personengruppe mit dem Eintreffen eines bestimmten Transports in Verbindung zu bringen.

Während der Massenvernichtung der ungarischen Juden und der polnischen Juden aus Łódź, als durch die Häufung der Transporte 43 mehrere Züge an einem Tag eintrafen, war diese Praxis eine völlig andere. Da man es nicht schaffte, die zur Arbeit Ausgesuchten laufend zu registrieren, und ein Teil sogar überhaupt nicht registriert wurde, **kann man die einzelnen Aufzeichnungen über registrierte Häftlingsgruppen nicht mehr mit dem bestimmten Datum der Einlieferung eines Transports oder überhaupt mit einem bestimmten Transport in Verbindung bringen**. Ebenso ist das Fehlen eines Vermerks über die Registrierung irgendeiner Gruppe von Häftlingen kein Beweis dafür, dass am jeweiligen Tage (z.B. am 16. Mai 1944) kein einziger Transport im Lager eingetroffen ist. Theoretische konnte man ganze Transporte direkt ins Gas schicken oder die Aussortierten ohne Registrierung in Durchgangslager einweisen. Ins Durchgangslager BIII (Mexiko) wurden sogar Frauen mit Kindern **ohne Selektion** eingewiesen.

Die Tatsache, dass eine bestimmte Anzahl von Personen am jeweiligen Tage registriert wurde, muss keineswegs bedeuten, dass diese Personen an eben diesem Tage eingeliefert worden waren. Das ergab sich aus dem Umstand, dass ein Teil der Selektierten ohne Registrierung vorübergehend in sogenannten Durchgangslagern untergebracht wurde, von wo aus man sie in andere Lager überstellte oder sie registrierte und in Auschwitz bzw. in Auschwitzer Außenlagern festhielt oder aber sie in die Gaskammern

schickte. Manchmal erfolgte die Registrierung in Durchgangslager (BIlc, BIle, BIII) eingewiesener Häftlinge erst mit mehrtägiger oder gar mehrwöchiger Verspätung. Am 28. Juni 1944 wurden aus einem Durchgangslager zum Beispiel 1000 ungarische Jüdinnen ausgesucht, die erst damals Häftlingsnummern bekamen. Sie konnten aus mehreren oder gar weit über zehn verschiedenen Transporten stammen. **Selbst das einfache Lesen der Eintragungen im „Kalendaz...“ gibt eindeutig Aufschluss darüber, dass die Zahl der Eintragungen nicht identisch ist mit der Anzahl der Transporte.**

Im „Kalendarium...“ von D. Czech findet sich für den 22. Mai 1944 zum Beispiel folgende Eintragung: „Die Nummern A-3103 bis A-5102 erhalten Juden, die **aus den Transporten** des RSHA aus Ungarn selektiert worden sind.“ 44 Wenn schon jemand auf dieser Grundlage die Zahl der eingetroffenen Transporte berechnen wollte, müsste er eigentlich jede einzelne Eintragung im „Kalendarium...“ für einen bestimmten, die ungarischen Transporte betreffenden Tag (nach den Festlegungen der Wiener Konferenz waren täglich 4 abgehende Transporte geplant) mit 4 multiplizieren und sie nicht als Beweis für das Eintreffen eines einzigen Transports ansehen. Auch die Eintragungen, bei denen im „Kalendarium...“ davon die Rede ist, dass „aus einem Transport“ eine bestimmte Anzahl von Häftlingen selektiert wurde, darf man nicht als Beweis dafür ansehen, dass an diesem Tage **nur ein Transport** eintraf und nicht mehrere. Das ist offensichtlich für jeden, der sich näher mit der Geschichte des Lagers zur Zeit der Vernichtung der ungarischen Juden bekannt macht oder der auch nur gewillt ist, den Inhalt der Eintragungen im „Kalendarium...“ aufmerksam zu lesen. Meyer hingegen setzt ähnlich wie J.-C. Pressac jede der 60 die ungarischen Juden betreffenden Eintragungen mit einem einzigen Transport gleich. Nach dem Multiplizieren dieser Eintragungen mit 3000 ist er zu der Zahl 180 000 gelangt. Die ihm aus der Literatur bekannte Zahl von 141 Transporten verwirft Meyer willkürlich und ohne Begründung, weil sie angeblich auf „einer zweifelhaften Unterlage“ basiert.

Völlig außer Acht gelassen und mit Schweigen übergangen hat Meyer die Tatsache, dass es Dokumente der deutschen Botschaft in Budapest gibt, die regelmäßig, alle paar Tage, ihrem Außenministerium in Berlin Berichte über den Verlauf der Deportation der ungarischen Juden ins KZ Auschwitz lieferte. In einem der letzten diesbezüglichen Fernschreiben, **vom 11. Juli 1944, meldete Botschafter Veessenmayer, dass bis zum 9. Juli 1944 aus fünf Konzentrationszonen 437 402 Juden deportiert worden seien.** 45 Meyer nennt diese Dokumente nicht und versucht so, ihre Glaubwürdigkeit in Zweifel zu ziehen: die Differenz „zu den – wohl übertriebenen – Meldungen der ungarischen Polizei, die hier nicht näher behandelt werden kann...“ 46 Diese und andere Dokumente sowie die Zahlen werden genannt sowohl im zitierten „Kalendarium...“ von D. Czech (Eintragung vom 11. Juli 1944) als auch in meiner Publikation „Die Zahl der Opfer von Auschwitz“, die der Autor benutzt hat und in der sogar ein Faksimile des Fernschreibens wiedergegeben ist.

Im Gegensatz zu dem, was Meyer schreibt, ist die deutsche und ungarische Dokumentation über die ungarischen Juden eine der glaubhaftesten Quellen. In einer der neuesten Arbeiten zu diesem Thema, dem Buch „Utak a pokolbol. Magyar deportáltak az anektalt Ausztriaban 1944 - 1945“ von Szita Szabolcs, gibt es ein Verzeichnis von 137 Zügen, mit denen 401 439 Juden in der Zeit vom 14. Mai bis zum 20. Juni 1944 von Ungarn aus über Kosice und die Slowakei nach Auschwitz gebracht wurden. Für jeden Zug sind Datum und Abfahrtsort des Transports sowie die genaue Zahl der Deportierten angegeben. 47

Einer jener Autoren, auf die sich Meyer häufig beruft, ist J.-C. Pressac, der Ausbildung nach Pharmazeut, Verfasser von zwei Büchern über Bau und Funktionsweise der Gaskammern und Krematorien im KZ Auschwitz. Das Verdienst Pressacs ist es, auf der Grundlage einer Analyse der deutschen Unterlagen, vor allem der Baupläne, zweifelsfrei die Existenz der Gaskammern im KZ Auschwitz nachgewiesen zu haben.

Leider verleitet das Misstrauen gegenüber schriftlichen Dokumenten, darunter auch gegenüber deutschen Unterlagen, diesen Verfasser häufig zu völlig falschen Kontestationen. Ähnlich wie Meyer **verwirft** auch Pressac die Zahl von über 400 000 ins KZ Auschwitz deportierten ungarischen Juden **auf Grund der Schlussfolgerung, dass jeder**

**der 53 Transporte** (so viele hat Pressac gezählt und ebenso wie Meyer die Zahl der Eintragungen im „Kalendarium...“ über die Registrierung bestimmter Gruppen von Neuzugängen oder in Durchgangslagern befindlichen Häftlingen mit der Zahl der Transporte gleichgesetzt) **ca. 8000 Menschen hätte zählen müssen**, was seiner Ansicht nach – zu Recht – unmöglich gewesen wäre.

Davon, dass die (angeblich vom Auschwitz-Museum ermittelte) Zahl von 53 Transporten mit ungarischen Juden richtig ist, hat Pressac eine von ihm vorgenommene Analyse mehrerer Luftaufnahmen überzeugt, die Flugzeuge der Alliierten 1944 über Birkenau gemacht haben (Beobachtung des Qualms der Krematorien und der Verbrennungsgruben, der Zahl von Zügen und Waggonen), wozu ich mich jedes Kommentars enthalte.

Unter den 180 000 ins KZ Auschwitz eingelieferten ungarischen Juden 48 wurden nach F. Meyer: -

40 564 wahrscheinlich im Monat Oktober 1944 im Gas getötet, -

29 210 registriert und -

110 000 nicht registrierte in andere Lager überstellt.

Die Zahl von 40 564 ungarischen Juden hat Meyer angeblich anhand des „Kalendarium...“ von D. Czech errechnet. Das ist eine totale Verfälschung der Fakten und eine Mystifikation. Im „Kalendarium...“ gibt es, und das ist leicht zu überprüfen, keine derartigen, die ungarischen Juden betreffenden Angaben für Oktober 1944. Meyer hat sich diese Zahl ausgedacht, um durch die den Leser schockierende Übereinstimmung der Angaben eine nach Meyer von Oberst von Stauffenberg stammende Information glaubhafter zu machen, die angeblich einen Vernichtungsbefehl E. Kaltenbrunners (Sonderbehandlung) für 40 000 – 42 000 ungarische Juden beinhaltete. Selbst wenn in Kreisen der NS-Würdenträger eine solche mündliche Information kursiert haben sollte, kann sie nur auf Grund eines Missverständnisses der Zahl 400 000 entstanden sein.

Die Zahl von 110 000 nicht registrierten, in andere Lager verlegten ungarischen Juden zitiert Meyer angeblich nach A. Strzelecki. Das ist eine weitere Manipulation. Die von A. Strzelecki genannte Zahl von 100 000 Juden bezieht sich erstens auf alle Juden, nicht aber, wie Meyer behauptet, nur auf die ungarischen, und zweitens bedeutet die von Strzelecki verwendete Formulierung „gingen... durch das Lager Birkenau“ nicht, dass sie das Lager verlassen haben, sondern lediglich, dass sie selektiert und somit ins Lager, nicht aber direkt in die Gaskammer geschickt worden waren. Ein Teil von ihnen verließ tatsächlich Auschwitz und wurde in andere Lager verlegt, die meisten aber starben oder wurden ermordet. Die genauen tabellarischen Ermittlungen Strzeleckis lassen in dieser Hinsicht keinerlei Zweifel zu.

**Aus der Bilanz Meyers ergibt sich bezüglich der ungarischen Juden, dass bis September 1944 überhaupt keine ungarischen Juden direkt nach ihrer Einlieferung ins Lager getötet wurden.** Unter Berücksichtigung der Fakten ist das völlig absurd. Zahlreiche, sich auf die Registrierung ungarischer jüdischer Häftlinge im Mai, Juni und Juli beziehende Eintragungen im „Kalendarium...“ von D. Czech (auf deren Autorität sich Meyer so gerne beruft) enden (z.B. am 1. Juni 1944) mit der Feststellung: „Die übrigen Menschen werden in den Gaskammern getötet.“ Meyer übergeht diesen Sachverhalt mit Schweigen, weil er in den nicht erhaltenen deutschen Unterlagen des Lagers keine Bestätigung findet. Die Tatsache, dass es zahllose Zeugenaussagen zu diesem Thema gibt (die Ankunft, die Selektionen, das Abführen zu den Gaskammern Tausender von Menschen erfolgten vor den Augen Zehntausender von Häftlingen des Lagers Birkenau), hat für Meyer nicht die geringste Bedeutung. Schließlich aber war es gerade die Vernichtung der ungarischen Juden, die es, wie anhand von Akten der Abteilung Arbeitseinsatz des KZ Auschwitz nachgewiesen, notwendig machte, dass die Zahl der beim Verbrennen der Leichen eingesetzten Häftlinge des Sonderkommandos von etwa 200 auf fast 900 erhöht wurde.

Bezüglich der polnischen Juden behauptet Meyer, dass die von F. Piper ermittelte Zahl der aus Polen Eingelieferten mit 300 000 „wahrscheinlich weit überhöht“ ist. Sich auf das „Kalendarium...“ von D. Czech stützend, hat Meyer nicht die von mir erfassten, von D. Czech aber nicht berücksichtigten Transporte berücksichtigt, die M. Gilbert in seiner Arbeit „Atlas of the Holocaust“ aufgelistet hat. Am Rande sei hinzugefügt, dass der deutsche Historiker Frank Golczewski unabhängig von mir zur selben Anzahl der ins KZ Auschwitz deportierten polnischen Juden gelangt ist. 49

\* \* \*

Nach der Bilanz von F. Meyer haben von 915 000 Häftlingen und sowjetischen Kriegsgefangenen 401 500 Personen das Lager Auschwitz überlebt: 335 000 Deportierte (225 000 Häftlinge und 110 000 nicht registrierte ungarische Juden) wurden in andere Lager verlegt, 58 000 evakuiert, und 8500 blieben im Lager. Die restlichen 513 500 kamen um.

**Diese Bilanz stimmt nicht mit der faktischen Sachlage überein**, und das nicht nur im Hinblick auf die Verminderung der Gesamtzahl der Deportierten. Die Zahl von 225 000 umfasst nämlich alle, die Auschwitz in den Jahren 1940 – 1945 verlassen haben, und zwar sowohl im Ergebnis der Verlegung von Arbeitskräften als auch im Rahmen der abschließenden Evakuierung der Häftlinge (58 000) und der Verlegung nicht registrierter ungarischer Juden (nach F. Meyer 110 000, eine um ein Mehrfaches zu hoch angesetzte Zahl). Indem Meyer zu den 225 000 Verlegten und Evakuierten die Zahlen 58 000 und 110 000 hinzuzählt, zählt er sie ganz einfach doppelt. Also haben **nicht 401 500 Häftlinge das Lager Auschwitz überlebt, sondern etwa 220 000 – 230 000 Personen**. Dabei ist hinzuzufügen, dass viele von ihnen später in anderen Lagern umgekommen sind, vor allem bei der Evakuierung auf den sogenannten Todesmärschen. Statistisch gesehen, zählen sie aber zu den Opfern der anderen Lager.

V.

#### **Bemerkungen zu bestimmten Einzelheiten**

In der Arbeit F. Meyers gibt es eine Reihe anderer Angaben, die der Richtigstellung oder eines Kommentars bedürfen.:

**S. 631. Der Verfasser bezeichnet das Konzentrationslager Auschwitz als Arbeits- und Vernichtungslager.**

Das Lager trug den offiziellen Namen Konzentrationslager Auschwitz und erfüllte die Aufgaben einer Vernichtungsstätte: für Nicht-Juden hauptsächlich durch indirekte Methoden (Hunger) und für Juden hauptsächlich durch direkte Vernichtung (Gaskammern). Die Arbeit spielte im KZ Auschwitz bis zum Ende des Bestehens des Lagers eine zweitrangige Rolle. – Auschwitz hieß nie Arbeitslager und trug nie den Charakter eines Arbeitslagers. Die Arbeitslager stellen eine völlig andere Kategorie von Lagern dar. Die Konzentrationslager als Arbeitslager zu bezeichnen, bedeutet den Versuch einer Geschichtsfälschung.

**S. 631. Der Inhalt des Buches von R.-J. van Pelt bestätigt in keiner Weise die Ansicht F. Meyers, dass die Rolle van Pelts als Verfasser einen Durchbruch bei der Reduzierung der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz auf 500 000 bedeuten könnte.**

Im Gegenteil, van Pelt bleibt dabei („The Case...“, S. 350), dass auch die neu von ihm vorgestellten Dokumente darauf hindeuten, dass die Kremierungskapazität der Verbrennungsanlagen einen auf 1,1 - 1,4 Millionen Opfer geschätzten Wert, also die Grenze der geschätzten Zahl der Opfer, erreichte.

**S. 632. Die Ansicht F. Meyers von einer angeblichen Umrüstung der Leichenkeller bei den Krematorien in Gaskammern erst im Frühjahr 1943 findet keine Bestätigung im Quellenmaterial.**

Die unterirdischen Räume der Krematorien, die seit ihrer Inbetriebnahme als Gaskammern verwendet wurden, sollten diese Rolle schon in Übereinstimmung mit den ältesten Entwürfen dieser Objekte spielen, d.h. spätestens ab Januar 1942, als in den Plänen im Falle der Krematorien II und III anstatt nur eines Raumes dann zwei von unterschiedlicher Größe (einer doppelt so groß wie der andere) und mit unterschiedlichen Ventilationsanlagen auftauchten, in einem nur mit Belüftung (Auskleideraum), im zweiten Raum doppelt so starke Be- und Entlüftungsanlagen, obwohl dieser Raum (die Gaskammer) nur halb so groß war wie der erste (der Umkleideraum).

**S. 632. Die Behauptung des Autors, in der zweiten Jahreshälfte 1943 hätten die Gaskammern bei den Krematorien nicht funktioniert und man hätte nur die beiden provisorischen Gaskammern (Bunker) benutzt,** beruht auf keinerlei Quellenbelegen, denn diese sagen das Gegenteil, dass nämlich die provisorischen Gasbunker stillgelegt wurden und man den ersten sogar abriß, nachdem die Krematorien II - V mit ihren Gaskammern in Betrieb genommen worden waren.

**S. 632. Aufmerksam zu machen ist darauf, dass der Autor ständig die Begriffe „Weißes Haus“, „Rotes Haus“, „Bunker 1“ und „Bunker 2“ verwechselt.**

Man sollte also daran erinnern: Bunker 1 wurde Rotes Haus genannt (weil es unverputzt und aus roten Ziegelsteinen erbaut war), Bunker 2 wurde Weißes Haus genannt (weil es weiß verputzt war). Das Fundament des Bunkers 2 (des Weißen Hauses) war seit 1945 bekannt, während das Fundament des Bunkers 1 (des Roten Hauses) nicht mehr existiert, weil es schon 1943 abgetragen wurde. Die nach einer italienischen Zeitung veröffentlichte Mitteilung über die sensationelle Entdeckung von Fundamenten des Bunkers 1 ist ein totales Missverständnis.

**S. 632. Der Autor schreibt, dass sich in die erste provisorische Gaskammer (des Bunkers 1) über 400 Menschen treiben ließen, was zumeist abends geschah.**

Der Autor nennt die Zahl nach J.-C. Pressac (300 - 400), der sich auf keinerlei Quellen beruft. Am Rande gesagt, nannte Pressac in seinem ersten Buch („Auschwitz. Technique and the Operation of the Gas Chambers“, New York 1989) die Zahl von 450 - 600 Personen, wobei er von 8 - 10 Personen pro Quadratmeter ausging und die Fläche der Gaskammer mit 60 m<sup>2</sup> angab (tatsächlich betrug die Fläche 90 m<sup>2</sup>).

Beim Nachweis der Quelle für diese Information beruft sich der Autor auch auf meinen Beitrag in Band 3 der Gemeinschaftsarbeit „Auschwitz 1940 - 1945. We;z?owe zagadnienia z dziejów obozu“ (Auschwitz 1940 - 1945. Schlüsselfragen aus der Geschichte des Lagers). Das Fassungsvermögen des Bunkers 1 betreffend, schreibe ich folgendes: „nach Höß fanden in Bunker 1 ca. 800 und in Bunker 2 ca. 1200 Personen Platz.“ Und weiter stelle ich fest: „In Zeiten geringerer Intensität der Transporte blieben die Leichen der nachts oder spät abends vergasten Menschen bis morgens unter Bewachung der SS in den Bunkern.“ Bei der Angabe, wie viele Personen in eine Gaskammer getrieben wurden, berufe ich mich auf einen Zeugen in der Person des Lagerkommandanten, während der Autor auf keine Quelle verweist. Die Behauptung Meyers ist eine nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmende Vermutung, die von den konkreten Gegebenheiten des Lagers, von der Prozedur des Mordens und von den objektiven physischen Möglichkeiten abweicht.

Berücksichtigt man letztere, so lohnt es sich, die Vorschriften anzuführen, die in der Bundesrepublik Deutschland die Grundsätze für den Bau öffentlicher Verkehrsmittel regeln – danach ist für Straßenbahnen eine Stehplatzfläche von 8 Erwachsenen im Gewicht von jeweils 65 kg pro Quadratmeter anzunehmen. 50 Wenn man diese Norm auf eine Gaskammer von 90 Quadratmetern anwenden würde, könnten darin 720 Personen untergebracht werden, und wenn man berücksichtigt, dass sich darunter Kinder befanden

und dass alle nackt waren, dann darf die von Höß genannte Zahl von 800 Personen als vollkommen real und mit dem faktischen Tatbestand übereinstimmend angesehen werden.

Von denselben Proportionen ausgehend, können wir berechnen, dass in der zweiten provisorischen Gaskammer auf 105 Quadratmetern etwa 950 Erwachsene untergebracht werden konnten, während Höß die Zahl 1200 angibt, was man unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sich in jeder Gruppe der Vergasteten viele Kinder befanden, als völlig reale Zahl ansehen kann. Die vom Autor genannten Zahlen von über 400 und über 500 weichen restlos von allen zuvor angeführten Zahlen ab. Das ist aber nicht der wesentlichste Fehler des Autors.

Der grundsätzliche Fehler besteht darin, dass der Autor davon ausgeht, dass die **Zahlen 400 und 500, die die von ihm geschätzte einmalige Beschickungskapazität der Gaskammern betreffen, eine Widerspiegelung der 24-Stunden-Betriebsleistung dieser Kammern** darstellen. Indessen konnte jede der Kammern im Laufe von 24 Stunden vielfach beschickt werden, und ihre Betriebsleistung war lediglich durch die Zeit begrenzt, die man brauchte, um die Menschen ins Innere zu treiben, sie zu töten und die Leichen zu entfernen. Unter diesen Umständen sind Divergenzen darüber, wie viele Personen einmalig in einer Kammer untergebracht werden konnten, im Prinzip gegenstandslos, und ihre Ergebnisse können keinen wesentlichen Einfluss auf die Ermittlung der Gesamtzahl der Auschwitz-Opfer haben.

**S. 632. Die Information, dass Bunker 2 von Dezember 1942 bis zum 2. November 1944 funktioniert hätte, ist falsch.**

Dieser Bunker war von Mitte 1942 bis zum Frühjahr 1943 und ab Mai 1944 bis zum Herbst 1944 in Betrieb.

**S. 633. Der Autor zitiert eine in Norwegen abgegebene Aussage des ehemaligen Schutzhaftlagerführers Hans Aumeier vom 29. Oktober 1945, in der dieser behauptet, die ersten Vergasungen wären erst im November 1942 im Lager vollzogen worden und erst damals habe das RSHA befohlen, alle schwachen, kranken oder arbeitsunfähigen jüdischen Gefangenen „zu vergasen“, um einer weiteren Ausbreitung der Epidemien vorzubeugen. Außerdem bleibe er dabei, dass sich auf der Basis der bisher bei der Nutzung der ersten provisorischen Gaskammer gesammelten Erfahrungen herausgestellt habe, dass bei der Errichtung der neuen Krematorien in Birkenau Gaskammern als ständiges Zubehör zu bauen seien.**

Der Autor kommentiert diese Informationen in keiner Weise, obwohl sie allen bisherigen Ermittlungen widersprechen, die nicht nur durch eine Aussage, sondern durch viele Quellen gestützt werden.

Das Verfahren des Vergasens von Häftlingen des KZ Auschwitz, und das nicht nur von Juden, begann am 28. Juli 1941, als der erste, 575 Häftlinge, hauptsächlich Polen, zählende Transport (Polen machten damals den überwiegenden Teil der im Lager inhaftierten Gefangenen aus) ins Euthanasie-Zentrum Sonnenstein geschickt und dort vergast wurde. 51

Im August 1941 wurden im Lager die ersten Versuche zur Tötung mit Gas an Ort und Stelle unternommen, und im September jenes Jahres begann man mit der massenhaften Vergasung zuerst von sowjetischen Kriegsgefangenen, und ab 1942 (spätestens ab Mitte Februar) brachte man in den Gaskammern ganze Transporte mit jüdischen Häftlingen um.

Ab Mai 1942 wurden entsprechend einer Anweisung des Leitenden Arztes im Amt DIII des SS-WVHA, Dr. Lolling, in Birkenau regelmäßig Selektionen unter den Kranken durchgeführt, die in die Gaskammern geschickt und dort getötet wurden. Am 29. August 1942 wurden im Stammlager, wo man schon früher ähnliche Selektionen durchgeführt hatte, 746 Kranke und Genesende ausgesucht und im Gasbunker von Birkenau umgebracht. Die Informationen, dass Kranke zum ersten Mal im November 1942 vergast worden seien, entsprechen demnach nicht der Wahrheit.



Die „Versuche“ vom November 1942 konnten die viel früher getroffenen Entscheidungen, in Birkenau stationäre Gaskammern zu errichten, nicht im geringsten beeinflussen.

**S. 633. Der Autor behauptet, im zweiten Bunker habe man im Laufe von zwei Jahren nur 350 000 Menschen töten können (das ergibt sich aus der Abrundung der Zahl 365 000, die beim Multiplizieren von 500 Personen, also einer Vergasung täglich, mit 730 Tagen herauskommt).**

Das ist eine vollkommen falsche Auffassung. Mit Rücksicht auf den Umstand, dass der Vergasungsvorgang täglich mindestens ein paar Mal durchgeführt werden konnte, war die potentielle Kapazität einer Gaskammer um ein Mehrfaches größer. Das Töten mit Gas (das Einleiten und die Ausbreitung des Zyklon-B) dauerte nämlich nur wenige Minuten. Um sicher zu gehen, verlängerte man den Vorgang um gut zehn oder sogar mehrere Dutzend Minuten. Wie ein Mitglied des im Bunker 2 beschäftigten Sonderkommandos in seinen Aussagen schreibt, begannen die Häftlinge, die die Leichen aus der Kammer herauszogen, direkt nach dem Öffnen der Tür mit ihrer Arbeit, und deshalb waren sie mit Gasmasken ausgerüstet (F. Piper, „Ilu ludzi...“, Aussage des Szlama Dragon, S. 198).

**S. 633. Der Autor behauptet, dass sich die aus der Literatur bekannte Glücks Erlaß vom 27. April 1943 zur Einstellung des Tötens Kranker in Konzentrationslagern, Aktion 14 f 13, die ausschließlich KZ-Häftlinge betraf, dazu geführt hat, dass die Aktion der vollständigen Vernichtung aller Juden eingestellt und die Vernichtungszentren in Belzec, Sobibór und Treblinka stillgelegt wurden.**

**Das entspricht nicht der Wahrheit.** Der Erlaß Glücks betraf, wie ausdrücklich darin geschrieben ist, Häftlinge von Konzentrationslagern, die im Rahmen der Aktion 14 f 13 umgebracht wurden. In Auschwitz bewirkte sie tatsächlich einen Rückgang der Sterblichkeit, und in der Anfangsphase erfasste sie sogar **registrierte** Juden. Es ist schwer zu sagen, ob die Einstellung der Selektionen und des Tötens **registrierter** Juden die Absicht Himmlers, des Urhebers des Erlaßes war, oder ob sie nur der wortwörtlichen Interpretation seines Erlaßes entsprang. Jedenfalls wurden die Selektionen unter den registrierten Juden und das Umbringen in den Gaskammern nach kurzer Zeit wieder aufgenommen. (Das erste erhaltene Dokument dazu stammt vom 21. August 1943 – es ist eine von der SS-Aufseherin M. Mandel unterschriebene Liste mit den Namen von 498 selektierten und in der Gaskammer umgebrachten Jüdinnen.)

Durch der Erlaß wurden weder die Deportationen jüdischer Transporte ins KZ Auschwitz noch die Ermordung der meisten mit diesen Transporten eingelieferten Menschen in den Gaskammern unterbrochen. Damals trafen jüdische Transporte aus Deutschland (Berlin), aus den besetzten polnischen Gebieten und aus Frankreich ein.

Die Aktion 14 f 13 stand auch in keinem Zusammenhang mit der Tätigkeit der Vernichtungszentren in Treblinka, Sobibór und Belzec. Diese Zentren funktionierten im Rahmen der Aktion Reinhard zur Ausrottung der Juden im Generalgouvernement. Im Prinzip war diese Aktion 1942 zum überwiegenden Teil abgeschlossen, weil die ihr gestellte Aufgabe, die Ermordung des größten Teils der Juden in diesem Gebiet, erfüllt war. 1943 trafen nur noch vereinzelt Transporte in den verschiedenen Vernichtungszentren ein, in Sobibór zum Beispiel im Januar, April, Juli und August und in Treblinka im Januar und August. Das Lager in Belzec hatte schon im Dezember 1942 seine Tätigkeit eingestellt und fertigte 1943 keine Transporte mehr ab. Die endgültige Auflösung der Lager, die hauptsächlich auf dem Verbrennen der vorher vergrabenen Leichen und der Beseitigung der Spuren der Verbrechen beruhte, erfolgte in Belzec im Juli 1943 und in Treblinka und Sobibór gegen Ende November 1943. Die Verknüpfung dieser Vernichtungszentren mit der Aktion 14 f 13 resultiert entweder aus totaler Unkenntnis oder bedeutet eine bewusste Manipulation der Fakten.

**S. 634. Der Autor stellt den Inhalt des Dokuments vom 28. Juni 1943 über die Kapazität der Krematorien in Frage, wobei er sich auf Jean-Claude Pressac beruft, der**

**dieses Dokument grundlos als „eine interne Propagandalüge“ der SS bezeichnet hat.** Trotz des großen Wertes seiner Publikation im Hinblick auf das dargebotene Quellenmaterial (Baupläne, Schreiben, Aussagen) sind die Schlussfolgerungen Pressacs oft widersprüchlich. Im allgemeinen ist er bestrebt, die Zahl der Opfer zu minimieren, die Kapazität der Krematorien und Gaskammern zu verringern und den Zeitpunkt des Treffens bestimmter Entscheidungen und Maßnahmen hinauszuzögern. 52

An einer Stelle behauptet Pressac zum Beispiel, das genannte Schreiben vom 28. Juni 1943 sei „eine interne Propagandalüge“ der SS, woanders hingegen, die im Dokument enthaltenen Angaben seien glaubwürdig, weil unter Berücksichtigung der Tatsache, dass es in den Transporten auch Kinder gegeben habe, solche Zahlen von Verbrannten hätten erreicht werden können. Bald darauf widerspricht er dieser Feststellung aber erneut und gibt eine andere Zahl von Leichen an, die man in den einzelnen Krematorien hätte verbrennen können. Nach Pressac konnten im Krematorium I in 24 Stunden nicht 340, sondern 250 Leichen verbrannt werden, in den Krematorien II und III nicht jeweils 1440, sondern je 1000 und in den Krematorien IV und V nicht jeweils 768, sondern je 500.

Weiter schreibt er in einer Zusammenstellung der Kapazität der Krematorien, dass nur die beiden Krematorien Nr. II und III in Betrieb waren. Im Text widerspricht er häufig sich selbst. Auf Seite 102 schreibt er, dass Ende März 1943 nur zwei Krematorien in Betrieb waren, Krematorium I im Stammlager und Krematorium V (von dem er vorher schreibt: „Krematorium V nicht benutzt“). Im Weiteren aber meint er: „Krematorium V ab September (1943) nicht benutzt, weil Krematorium II (in Reparatur) und Krematorium III für die ‚Behandlung‘ der täglichen jüdischen Transporte genügte.“ (Pressac, „Die Krematorien...“, S. 102f.) Er widerspricht auch der Aussage, dass das Krematorium IV die ganze Zeit kaputt war, indem er schreibt: „Koch reparierte regelmäßig den Ofen des Krematoriums IV und wartete darauf, daß die Garantie ablief.“ (Pressac, „Die Krematorien...“, S. 100) Unabhängig von der Tatsache, dass die Tätigkeit aller Krematorien durch Unterlagen der Abteilung Häftlings-Arbeitseinsatz des KZ Auschwitz bestätigt wird, gab es also selbst unter Berücksichtigung der Ermittlungen Pressacs Zeiträume, in denen auch Krematorium IV einsatzfähig und in Betrieb war.

**S. 632. Ein zweites wesentliches Argument des Autors für die Annahme der These, dass im KZ Auschwitz nicht mehr als 500 000 Menschen umgekommen sind, darunter 356 000 in den Gaskammern, soll die Tatsache sein, dass nach der Inbetriebnahme der vier Krematorien und Gaskammern in Birkenau „...die erwarteten Massen an Opfern in den folgenden elf Monaten [Juni 1943 – April 1944] nicht eintrafen.“**

Tatsächlich verringerte sich zu jener Zeit die Intensität der eintreffenden Transporte, weil die meisten jüdischen Siedlungszentren bereits liquidiert waren und diejenigen, die es noch gab, aus den verschiedensten Gründen nicht in die Massenvernichtungsaktion einbezogen werden konnten. Dem standen verschiedenartige Rücksichten im Wege, unter anderem politische. Eine Reihe von Ländern, die sich nach den früheren Plänen schon unter deutscher Besatzung oder Vorherrschaft befinden sollten (z.B. England), waren noch nicht unterjocht, einige Gebiete waren der deutschen Kontrolle entglitten (z.B. Italien), oder die mit Deutschland kollaborierenden Regime bekamen angesichts der unvermeidlich nahenden Niederlage des faschistischen Lagers Angst, die Juden herauszugeben (z.B. Ungarn) oder waren gegen die Vernichtung ihrer Juden (z.B. Bulgarien). Außer den politischen Aspekten spielten bei der Einschränkung der Aktion zur Massenvernichtung der Juden, die die überwältigende Gruppe der Opfer des KZ Auschwitz ausmachten, auch wirtschaftliche Gründe eine Rolle. Diese hielten die deutschen Behörden zum Beispiel davon ab, das letzte große Ballungszentrum der polnischen Juden in Łódź zu liquidieren.

Bei der Begründung der Feststellung von der Einschränkung der Massenvernichtung führt der Autor in einer Anmerkung die einzelnen Zahlen der zwischen Juni 1943 und April 1944 **frisch eingelieferten, nichtregistrierten Vergasteten** an, deren Zahl sich nach F. Meyer auf insgesamt 80 924 belief. Diese Angaben hat er aus dem „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939 - 1945“ von Danuta Czech geschöpft.

**Der Autor setzt diese Zahl mit der Zahl der zu jener Zeit im Lager Ermordeten und Verbrannten gleich.** Indessen waren von Juni 1943 bis April 1944 außer den **von Meyer genannten 80 924** ohne Registrierung in den Gaskammern **Getöteten** 101 523 Personen im Lager inhaftiert und registriert (98 225 mit den Nummern der Männerserie von 123 235 – 186 590 und der Frauenserie von 57 849 – 80 567 sowie 3298 Zigeuner mit den Nummern der Männerserie 8292 – 9833 und der Frauenserie 8890 – 10 582). Insgesamt waren demnach ca. **182 500 Personen** eingeliefert worden, Polizeigefangene und Sicherheitsverwahrungs-Häftlinge nicht eingerechnet. Unter diesen kamen nicht nur jene um, die ohne Registrierung direkt von der Rampe in die Gaskammern geschickt wurden (nach Meyer 80 924), sondern auch ein beträchtlicher Teil derjenigen, die unter einer Häftlingsnummer registriert waren. Es waren Häftlinge, die an Hunger und Krankheiten starben, und auch solche, die bei Selektionen für die Gaskammern ermordet, durch Phenolspritzen ins Herz getötet oder erschossen wurden.

Der Autor kennt diese Angaben aus dem „Kalendarium...“, übergeht sie aber in seinem Artikel. Wie im „Kalendarium...“ verzeichnet, kamen im Juni 1943 unter den **registrierten Häftlingen** allein im Frauenlager (für die Männer gibt es keine Angaben) 1624 weibliche Häftlinge um („Kalendarium...“, S. 535), im Juli 1943 waren es 1133 („Kalendarium...“, S. 560), im August 1433 („Kalendarium...“, S. 592), im September 1871 („Kalendarium...“, S. 617), im Oktober 2274 („Kalendarium...“, S. 642), im November 1603 („Kalendarium...“, S. 666) und im Dezember 1943 waren es 8931 weibliche Häftlinge („Kalendarium...“, S. 691). Die Toten unter den registrierten Häftlingen, die man zusammen mit den von Meyer genannten 80 924 Personen in den Krematorien verbrannte, wurden zum Teil auch in die Sterbebücher des Lagers eingetragen, wenngleich dort in der zweiten Hälfte des Jahres 1943 fast keine Juden verzeichnet waren, enthalten sie doch Eintragungen zu ca. 16 500 Todesfällen (diese Eintragungen decken sich zum Teil mit den Angaben von D. Czech). 53

**All diese Zahlen getöteter, verstorbener und verbrannter Häftlinge berücksichtigt Meyer nicht.**

Obwohl es für 1944 im „Kalendarium...“ an solchen monatlichen Aufstellungen fehlt, kann man auch in diesem Zeitraum auf bestimmte Zahlen, darunter von Vergasten, stoßen, die der Autor überhaupt nicht berücksichtigt hat. Vom 1. bis zum 15. Januar 1944 sind im Lager zum Beispiel 2661 registrierte weibliche Häftlinge umgekommen, und am 8. März 1944 wurden in den Gaskammern 3791 Juden aus dem Lager Bilb (dem Familienlager für Juden aus Theresienstadt) umgebracht.

## **Bemerkungen zu Anmerkungen**

### Anmerkung 19

Der Autor behauptet, bis vor Kurzem seien aus unzulässigen Gründen keine Untersuchungen zum KZ Auschwitz durchgeführt worden, und deshalb habe „sich die Propaganda auf das unbestellte Feld“ gedrängt. Der Autor möchte auf diese Weise zeigen, dass die Geschichts-Revisionisten den Historikern gewissermaßen vorausgeeilt sind und sie sogar gezwungen haben, Untersuchungen zum KZ Auschwitz einzuleiten. Die Revisionisten, deren „Verdienste“ bei der Anregung der Untersuchungen zum KZ Auschwitz so groß sein sollen, beschäftigen sich im Grund genommen nur mit zwei Fragen: mit der Zahl der Opfer, die sie so weit wie möglich verringern möchten, und mit den Gaskammern, deren Existenz sie auf der Grundlage möglichst „objektiver“ Quellen, das heißt deutscher Pläne und Dokumente sowie physikalischer und chemischer Gesetzmäßigkeiten, in Zweifel ziehen möchten. Und sie haben es tatsächlich vermocht, einige Forscher in diese, manchmal ans Absurde grenzende Polemik hineinzuziehen. Die Argumente der Forscher sind für Revisionisten in der Regel nicht zufriedenstellend. Auch F. Meyer ist nicht der Ansicht, dass zum Beispiel die Arbeiten von J.C. Zimmerman oder R.J. Evans solche, Antwort auf alle Thesen der Revisionisten gebende Arbeiten wären. An andere, früher erschienene erinnert er gar nicht erst, so nicht an die Arbeit von G. Wellers „The Existence of Gas Chambers“, in: „The Holocaust and the Neo-Nazi Mythomania“, New York 1978, S.

109-138, oder „Hitler's Apologists: The Anti-Semitic Propaganda of the Holocaust ‚Revisionism‘“, New York 1993. Auch wenn er nicht erklärt, warum, ist er nicht der Meinung, dass man die Frage der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz als abgeschlossen betrachten könnte.

Indessen bestehen die Untersuchungen zur Rekonstruktion der Geschichte des KZ Auschwitz nicht nur aus den Zahlen der Opfer und den technischen Aspekten der Tätigkeit der Gaskammern und Krematorien. Sie bedeuten ein riesiges Unterfangen, das Hunderte von Problemen umfasst, die die Revisionisten überhaupt nicht interessieren – von den Schicksalen der Opfer über juristische, soziologische, wirtschaftliche, politische und medizinische Fragen bis hin zur Charakteristik der verbrecherischen Täter der Tragödie. Die – nach wie vor unvollständige – Rekonstruktion der Geschichte des KZ Auschwitz umfasst Hunderte von wissenschaftlichen Arbeiten, Quellenpublikationen, Erinnerungen ehemaliger Häftlinge und anderer Zeugen der Geschichte. Ohne die Inspiration von „Revisionisten“ hat das Auschwitz-Museum schon ab Mitte der fünfziger Jahre vielschichtige Forschungen zur Geschichte des KZ Auschwitz durchgeführt und tut das auch heute. Die erste Ausgabe des „Kalendarium...“ (für die Jahre 1940 - 1941) von D. Czech, auf das sich F. Meyer so oft beruft, erschien schon 1958.

Die erste wissenschaftliche Arbeit zum Thema der Opfer des KZ Auschwitz von **G. Wellers, dessen Arbeit und dessen Namen Meyer in seinem Artikel überhaupt nicht erwähnt**, erschien 1983 in Paris. Auch jenseits des „Eisernen Vorhangs“, in Polen, ist die in einer konkreten Situation und zu bestimmter Zeit aufgetauchte Zahl von 4 Millionen Opfern des KZ Auschwitz nie von allen als Dogma angesehen worden. Es genügt, hier die Aussage von Professor Czesław Madejczyk anzuführen, einem der bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiet der jüngsten Geschichte in Polen. 1970 hat er in seinem monumentalen Werk „**Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce**“ (Die Politik des III Reiches im besetzten Polen) zum Thema der Zahl von 4 Millionen Opfern des KZ Auschwitz geschrieben: „Viele Forscher stellen sie sowohl insgesamt wie auch in ihren einzelnen Bestandteilen als zu hoch in Frage.“ 54

Auf das Thema der Vernichtung im KZ Auschwitz, darunter auf die Zahl der Opfer, eingehend, hat der Verfasser des vorliegenden Beitrags 1983 als forschender Mitarbeiter des Auschwitz-Museums auf einer internationalen Konferenz in Warschau das Referat „Die Rolle des Konzentrationslagers Auschwitz bei der Realisierung der hitlerfaschistischen Politik der Ausrottung der jüdischen Bevölkerung“ gehalten, in dem er einen Überblick über die weltweite Literatur zum Thema des KZ Auschwitz und die darin enthaltenen Schätzungen zur Zahl der Opfer des KZ Auschwitz von 1 bis 4 Millionen vermittelt hat. Ohne über das endgültige Ergebnis zu entscheiden, hat er auch den Versuch gemacht, eigene Schätzungen vorzunehmen. Obwohl die Hauptkommission zur Untersuchung der Nazikriegsverbrechen in Polen damals unerschütterlich den Standpunkt der Zahl von 4 Millionen Opfern vertrat, ist das Referat veröffentlicht und so einem größeren Kreis von Forschern zugänglich gemacht worden.

**Weiter schreibt der Autor, die Revisionisten hätten „sehr emsig Details gesammelt“, und „Ihre Fundsachen vermochten den respektablen Geschichtsphilosophen Ernst Nolte und auch David Irving zu verwirren...“**

Es ist wirklich schwer zu verstehen, womit die Revisionisten D. Irving hätten in Verwirrung bringen können, da dessen Hauptthesen bezüglich des KZ Auschwitz doch vollkommen mit den Thesen der Revisionisten übereinstimmen.

**Nach Meyer hat unter anderem Ernst Stäglich „...berechtigte Zweifel an manchen Passagen der ... Niederschriften von Höß geweckt.“**

Auch ohne die „Entdeckungen“ Ernst Stäglichs und anderer Revisionisten hat kein Historiker je behauptet, dass alles, was Höß ausgesagt und niedergeschrieben hat, fehlerfrei und wahr ist. Wie alle überlieferten Zeugnisse von Zeugen bedürfen auch die Aussagen und Erklärungen von Höß einer Einschätzung im Hinblick auf ihre Glaubwürdigkeit und der Gegenüberstellung mit anderen Quellen.

**Dass Meyer die längst desaktualisierte Zahl von 4 Millionen in einem Atem mit solchen Fakten wie der Deportation von über 400 000 ungarischen Juden ins KZ Auschwitz oder dem massenhaften Gasmord in den „Krematoriumskellern“ zur Propaganda zählt,** ist als Propagieren und Unterstützung par excellence der Ansichten der revisionistischen Historiker anzusehen, die unter dem Vorwand des Korrigierens von Fakten versuchen, auf der Grundlage einer entsprechenden Auswahl aus dem Zusammenhang herausgerissener Einzelheiten ein karikatives Bild des Lagers Auschwitz als Stätte zu vermitteln, an der nicht Außergewöhnliches geschehen ist.

Die Rekonstruktion eines wahrhaftigen Bildes vom Lager, dieser außergewöhnlichen menschlichen Tragödie, ist ihnen vollkommen fremd. Darin unterscheiden sich die revisionistischen Historiker vor allem von den forschenden Historikern, auch von jenen, die die bisherigen Ermittlungen auf der Grundlage neuer Quellen ergänzen oder korrigieren.

#### Anmerkung 24

Der Autor bezweifelt die Schätzung von D. Czech bezüglich der Transporte mit ins KZ Auschwitz deportierten polnischen Juden – in den meisten Fällen 2000 Personen pro Transport – als zu hoch. Für die Annahme dieser Schätzung spricht eine Reihe von Fakten. Die Zahl 2000 pro Transport ist in zum Teil erhaltengebliebenen Fahrplänen von Zügen aus verschiedenen Konzentrationspunkten für polnische Juden ins KZ Auschwitz angegeben. 55 Die Zahl hat auch der ehemalige Lagerkommandant Rudolf Höß bei der Verhandlung vor dem Obersten Volkstribunal in Warschau am 11. März 1947 genannt: *„Ein solcher Zug sollte auf Verlangen der Reichsbahn nicht mehr als 2000 Personen umfassen. Es trafen Transporte ein, die 2200, 2500 Personen hatten. Im Schnitt hatten sie 2000 Personen“* 56.

Pressac, auf den sich Meyer beruft, stellt diesen Durchschnittswert auf der Basis folgender Auffassung in Frage: Nach D. Czech wurden Anfang August 1943 innerhalb von 6 Tagen 23 714 Arbeitsunfähige ins Lager eingeliefert. Der Tagesdurchschnitt beträgt demnach ca. 4000. Die Krematorien konnten sie nicht verbrennen, weil sich das Krematorium II in Reparatur befand, und das Krematorium IV nicht in Betrieb war – warum, das erklärt Pressac nicht. Er stellt in dieser Frage lediglich fest: *„Mitte Mai 1943 war der Ofenausser Betrieb und das Krematorium IV wurde endgültig nicht mehr benutzt“*. 57 Hier beruft er sich auf eine Erklärung von Höß, der aber, wie zuvor gezeigt, an anderer Stelle mehrfach etwas anderes sagt. Die genannte Behauptung wird auch, wie zuvor gezeigt, von deutschen Unterlagen und Überlieferungen ehemaliger Häftlinge in Zweifel gestellt. Die Leistungsfähigkeit der restlichen in Betrieb befindlichen Krematorien III und V betrug nach der willkürlichen Einschätzung Pressacs 1500 Personen (tatsächlich laut Schreiben Bischoffs vom 28. Juni 1943 aber 2208 [1440 + 768] und nach Aussagen von Häftlingen des Sonderkommandos 4000 [2500 + 1500]), woraus er den Schluss zieht, dass ein Transport im Schnitt 1500 Personen hatte und die von Augenzeugen genannten Zahlen um 100 % zu hoch waren. Für die Herabsetzung der Zahl der ins KZ Auschwitz deportierten polnischen Juden spricht nach Pressac auch das von Höß genannte Verhältnis zwischen Vergasteten und am Leben Gelassenen – 30 - 35 % am Leben Gelassene zu 65 - 70 % Getötete.

In der Zusammenfassung behauptet Pressac, die Zahl der ins Lager eingelieferten polnischen Juden belaufe sich auf etwa 150 000 (100 Transporte x 1500 Personen pro Transport).

Selbstverständlich halten eine derartige Auffassung und das Schlussfolgern auf der Grundlage „angenommener“ Angaben keiner Kritik stand. Pressac schließt die Möglichkeit aus, dass im Laufe von 7 (nicht 6) Tagen 30 000 Menschen, darunter ca. 24 000 Arbeitsunfähige, im Lager eintreffen konnten, weil die Tageskapazität der damals in Betrieb befindlichen Krematorien seiner Ansicht nach nur 1500 Personen betrug. Gleichzeitig gibt er keine Antwort auf die Frage, was mit den 30 000 Menschen geschehen ist, die in Zusammenhang mit der Auflösung der Ghettos in Be;dzin, Sosnowiec und Da;browa Górnicza nach deutschen Unterlagen tatsächlich nach Auschwitz geschickt worden sind.

Meyer ist sich zum Teil darüber klar und untermauert seine Konzeption der zahlenmäßigen Verkleinerung der Transporte und der sich daraus ergebenden Verringerung der Zahl der ins KZ Auschwitz deportierten polnischen Juden mit einem Beleg in Form nach dem Kriege aufgefundener Notizen von Häftlingen des Sonderkommandos. Und zwar behauptet er, dass es in der Handschrift des Lejb Langfus die Mitteilung gibt, dass mit seinem Transport 975 Personen eingetroffen seien, von denen man 450 als arbeitsfähig eingestuft habe. Das ist aber nur eine Interpretation Meyers, die nicht mit den Fakten übereinstimmt. Bei der Beschreibung des Verlaufs der Selektion sagt Lejb Langfus, dass die Leute in drei Gruppen aufgeteilt wurden: arbeitsfähige Männer, arbeitsunfähige Männer und Frauen mit Kindern. Die Frauen mit den Kindern brachte man ausnahmslos in die Gaskammer. Dann führte man die Gruppe der 525 arbeitsunfähigen Männer ab. Und die dritte Gruppe, der arbeitsfähigen Männer – 450 Mann – brachte man zu Fuss ins Lager Birkenau. D. Czech schätzt, dass die Zahl der zum Tode Verurteilten ca. 1500 - 2000 Personen und des ganzen Transports ca. 2000 - 2500 Personen betragen haben kann. 58 Zalmen Lewental, ein anderer Häftling des Sonderkommandos, schreibt in derselben Publikation: „Es war am 10. Dezember 1942. Gleich nach der Ankunft, nach der Selektion [...], als von dem 2300 Mann starken Transport nur 500 ausgesucht wurden, und der Rest sofort ins Gas kam.“ 59

Auch der Häftling Zamen Gradowski vom Sonderkommando bestätigt, dass die Transporte mit polnischen Juden im Gegensatz zu dem, was F. Meyer suggeriert, sehr zahlreich waren: „Da kommt also so eine aus über zweihundert Mann bestehende Gruppe, ausgesucht aus der riesigen, jetzt eingetroffenen Menschenmasse. [...] Es waren Tausende, und jetzt ist nur eine winzig kleine Gruppe übrig geblieben.“ 60 Diese, Meyer wohl bekannten Fakten werden von ihm weder zitiert noch kommentiert.

## VI. ZUSAMMENFASSUNG

Eine genauere Analyse des Artikels von F. Meyer führt zu dem Schluss, dass die gesamte Art und Weise des Verstehens und der Beweisführung des Autors auf unbelegten Hypothesen beruht. Durch die Auswahl bestimmter Fragmente aus Aussagen, Dokumenten und der Literatur, durch deren falsche Interpretation und Verfälschung versucht der Autor die von vorn herein feststehende These zu beweisen, dass alle bisherigen Ermittlungen bezüglich der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz falsch sind.

Man kann auch nicht die Ansicht des Autors teilen, der sagt: „Die Diskussion um die Zahlen der Opfer von Auschwitz hat in den vergangenen Jahren weite Kreise gezogen und bislang zu keinem Resultat geführt.“ 61 Den Grund für diesen Sachverhalt erblickt der Autor darin, dass es bis 1989 in Osteuropa verboten war, die Zahl von 4 Millionen in Frage zu stellen. Er verschweigt aber die wesentliche Tatsache, dass trotzdem solche Untersuchungen durchgeführt wurden, wengleich sie erst in den neunziger Jahren veröffentlicht werden konnten. Meine Arbeit „Die Zahl der Opfer von Auschwitz“, die 1993 erschien, wird kaum erwähnt.

Der Autor verschweigt auch die Tatsache, dass in Westeuropa und in den Vereinigten Staaten solche Untersuchungen durchgeführt wurden. Es scheint keineswegs ein Zufall zu sein, dass der Autor nicht nur nicht mit den wichtigsten, im Westen zu diesem Thema erschienenen Arbeiten von Georges Wellers und Raul Hilberg polemisiert, sondern sie nicht einmal erwähnt.

F. Meyer beginnt seinen Artikel mit der Behauptung, die 1945 von einer sowjetischen Kommission zur Untersuchung der im KZ Auschwitz begangenen Verbrechen ermittelte Zahl von 4 Millionen Opfern sei „ein Produkt der Kriegspropaganda“ gewesen. Im ganzen Artikel versucht er zu beweisen, erst auf der Basis einer letztthin bekannt gewordenen Aussage von Höß und der Notiz Prüfers von der Firma Topf und Söhne könne man jetzt nicht nur schätzen, sondern berechnen, dass im KZ Auschwitz eine halbe Million Menschen dem Genozid zum Opfer gefallen sei.

In der Zusammenfassung bezweifelt er jedoch restlos die Glaubwürdigkeit der Aussagen von Höß und führt dessen offensichtliche Fehler und Irrtümer an, übrigens in Angelegenheiten, die keinerlei Einfluss auf die Frage der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz haben. Er erinnert auch daran und betont, dass die beim Verhör durch die Engländer von Höß angegebene Zahl der Opfer mit Hilfe von Prügel, Alkohol und Schlafentzug erzwungen worden sei. Er informiert den Leser aber nicht darüber, dass Höß sowohl vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg als auch in Polen alle Möglichkeiten hatte, seine Aussagen zu korrigieren, und dass er diese Möglichkeit in Anspruch genommen hat.

**Heute stützt sich kein Forscher, der sich mit dem Thema der Zahl der Opfer des KZ Auschwitz beschäftigt, bei Ermittlungen bezüglich der aus den einzelnen Ländern ins KZ Auschwitz deportierten Personen oder der Gesamtzahl aller Deportierten und Ermordeten mehr auf die von Höß genannten Zahlen,** er zitiert sie höchstens zum Vergleich oder zu Informationszwecken.

Das Nennen dieser Zahlen bedeutet demnach eine Polemik mit nicht existierenden Widersachern, um Leser zu fesseln, die nicht mit der Thematik vertraut sind. Der Autor ruft den Eindruck hervor, dass in der Frage der Zahl der Opfer alle Quellen unsicher und zweifelhaft seien. Die Krönung dieser Auffassung ist die abschließende Feststellung des Autors, das Resultat seiner Studie laute – **mutmaßlich** 510 000 Tote, davon **wahrscheinlich** 356 000 im Gas Ermordete. 62

Darf die im letzten Satz des Artikels zum Ausdruck gebrachte Meinung des Autors, seine Ergebnisse bedeuteten eine verstärkte Warnung vor neuer Barbarei, in diesem Zusammenhang als Ziel angesehen werden, das der Autor erreicht hat?

## VII. ABSCHLIESSENDE ÜBERLEGUNGEN

Der Artikel F. Meyers ist ein Versuch, die Rolle von Auschwitz im Prozess des hitlerfaschistischen Völkermords herunterzuspielen und das Problem der nazistischen Massenvernichtung auf eine technologische Ebene zu verlagern. Derartige Versuche sind von revisionistischen Historikern oftmals unternommen worden. Und das geschieht keineswegs zufällig.

Auschwitz ist auf der ganzen Welt zum Symbol des Völkermords, insbesondere des Holocaust, geworden. Die dort begangenen Verbrechen stellen im Hinblick auf Ausmaß und Charakter beispiellose Verbrechen dar. Das, was in Auschwitz geschehen ist, ist Quelle moralischer Beunruhigung, von Befürchtungen um die geistige Kondition des Menschengeschlechts, es stellt die Fähigkeit des Menschen zur Selbstkontrolle und zur Vermeidung moralischen Relativismus in Frage. Die deutschen Nationalsozialisten haben in Bevölkerungskreisen verbrecherische Verbündete gefunden, die anscheinend weit vom moralischen Bösen entfernt zu sein schienen

Auschwitz war ein wichtiges Kettenglied bei der Verwirklichung der gigantischen Pläne für demographische Umgestaltungen auf dem europäischen Kontinent, der Vernichtung der einen Völker und der Unterordnung anderer. Die ersten Opfer dieser ethnischen Säuberungen waren Juden und Zigeuner, deren Verfolgung bei vielen Bevölkerungskreisen nicht nur ernsthaften Widerstand erweckte, sondern auch zahlreiche Befürworter fand.

Auf den Ausrottungsplänen Hitlers standen elf Millionen europäische Juden. Bis Kriegsende schaffte man es, etwa 5 - 6 Millionen von ihnen zu ermorden, ca. 20 % davon in Auschwitz. 5 - 6 Millionen blieben allein deshalb verschont, weil das Dritte Reich bezwungen und beseitigt wurde.

Seit Kriegsbeginn sprachen die deutschen Führer ungeniert und hemmungslos auch von der Ermordung der Polen. Sie redeten nicht nur davon. Die ganze Kriegszeit hindurch erfolgten Tag für Tag Erschießungen, Aussiedlungen, Verhaftungen und Deportationen in die Lager. Im Ergebnis der Ausführung dieser aussuchenden, selektiven

Exterminationpolitik, durch das zielstrebige Vorgehen des nazistischen Terror- und Vernichtungsapparates kamen von den rund 2 Millionen Polen, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben verloren haben, über 1,5 Millionen Polen um. 63

Auschwitz ist demnach aus der Perspektive jener weitreichenden Ziele zu sehen, denen das Lager bei der Verwirklichung der vorgegebenen militärischen, politischen und demographischen Pläne spielen sollte. Ab 1942 muss man Auschwitz aus der Perspektive der am 20. Januar 1942 auf der Konferenz in Berlin-Wannsee offengelegten Beschlüsse betrachten, das heißt der Vernichtung von 11 Millionen europäischen Juden (in diese Zahl waren bereits die Juden aus England, Spanien und Schweden einbezogen, weil man mit der raschen Okkupation dieser Staaten rechnete), und auch aus der Perspektive der Pläne für die künftige „Säuberung“ des slawischen Osteuropas.

Zu diesem Zweck wurden die gigantischen Gaskammern und Krematorien mit einer von den Nazis vorgesehenen Jahreskapazität von 1 600 000 Menschen errichtet und in Birkenau ein Barackenlager mit einem geplanten Fassungsvermögen von 200 000 Menschen und einer bebauten Fläche von 175 Hektar angelegt. Der Umstand, dass diese Massenvernichtungsanlagen und das Fassungsvermögen der Baracken nie voll genutzt wurden, resultiert daraus, dass die Kriegspläne zusammenbrachen und dass es nicht möglich war, die Ausrottungsaktionen im vorgesehenen Umfang durchzuführen.

## Anmerkungen

*\* Im Zusammenhang mit den beim staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau in Os'wiecim eingehenden Bitten um Stellungnahme zum Artikel des deutschen Journalisten Fritjof Meyer „Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Neue Erkenntnisse durch neue Archivfunde“ in „Osteuropa“, 5/2002 (Jg. 52), S. 631-641, bringen wir einen Rezensionsbeitrag, in dem der wissenschaftliche Mitarbeiter des Museums Franciszek Piper auf diese Publikation eingeht.*

*Ein Grund für die Entscheidung, den genannten Artikel zu rezensieren, besteht auch in der Tatsache, dass die Zeitschrift, in der er veröffentlicht wurde, beträchtliches Ansehen genießt und seit 52 Jahren von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben wird, deren Vorstandsvorsitzende Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth ist und deren Vorstand darüber hinaus neun andere angesehene Wissenschaftler angehören. Wie F. Meyer in seinem Brief vom 24. Juli 2002 an das Museum geschrieben hat, hat es die Redaktion des „Spiegel“ abgelehnt, den Artikel zu veröffentlichen.*

1 Genaueres zu diesem Thema siehe bei Henryk S'wieboki, „Auschwitz – czy w czasie wojny s'wiat zna? prawde; o obozie?“, Zeszyty Os'wiecimskie, Nr. specjalny IV, Os'wiecim 1992; deutsche Ausgabe: „Auschwitz – Kannte die Welt schon während des Krieges die Wahrheit über das Lager?“, in: „London wurde informiert... Berichte von Auschwitz-Flüchtlingen“, Os'wiecim 1997.

2 Genaueres zu diesem Thema siehe bei Franciszek Piper, „Ilu ludzi zginęło w KL Auschwitz. Liczba ofiar w s'wietle z'róde? i badan' 1945 - 1990“, Os'wiecim 1992; deutsche Ausgabe: „Die Zahl der Opfer von Auschwitz aufgrund der Quellen und der Erträge der Forschung 1945 -1990“, Os'wiecim 1993.

3 „Ws'ród koszmarnej zbrodni. Notatki wie;z'niów Sonderkommando“, Os'wiecim 1975; deutsche Ausgabe: „Inmitten des grauenvollen Verbrechens. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos“, Os'wiecim 1996

4 Näheres über die Schätzung der sowjetischen Kommission siehe bei F. Piper, „Ilu ludzi...“ (wie Anm. 2).

5 Georges Wellers, „Essai de détermination du nombre des morts au camp d'Auschwitz“, in: „Le Monde Juif“, Paris 1983, Nr. 112, S. 153

6 Franciszek Piper, „Stan badan' nad historia; KL Auschwitz. Archiwum Okre;gowej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Krakowie“ (Stand der Untersuchungen zur Geschichte des KZ Auschwitz.



Archiv der Bereichskommission zur Untersuchung der NS-Verbrechen in Krakau), Materialien einer wissenschaftlichen Konferenz am 16. - 18. Februar 1987 in Kraków-Mogilany

7 Raul Hilberg, Auschwitz and the Final Solution. In: Y. Gutman und M. Berenbaum (Red.), „Anatomy of the Auschwitz Death Camp“, Bloomington / Indianapolis 1994, S. 81-92

8 Igo Trochanowski, „Zadania Baubüro w KL Auschwitz“ (Aufgaben des Baubüros im KZ Auschwitz), „Biuletyn Towarzystwa Opieki nad Os'wie;cimem“ (Bulletin der Gesellschaft zur Betreuung von Auschwitz) Nr. 18, Katowice 1993, S. 61-73, Referat auf einer wissenschaftlichen Tagung der Schlesischen Universität in Katowice.

9 G. Wellers, „Essai de détermination...“ (wie Anm.5); Raul Hilberg, „Auschwitz and the ‚Final Solution‘“, in: „Anatomy of the Auschwitz Death Camp“, Bloomington / Indianapolis 1994, S. 81-92.; F. Piper, „Ilu ludzi zgine;?o...“ (wie Anm. 2)

10 Jean-Claude Pressac, „Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes“, München / Zürich 1995, S. 202 (631 000 – 711 000 Tote)

11 Igo Trochanowski, ein ehemaliger Auschwitz-Häftling, der die Methode des „Übernehmens“ benutzte, gelangte zu der Zahl von 4 351 000 Ermordeten des KZ Auschwitz. Igo Trochanowski, ebenda; Jerzy Sawicki, Tomasz Szkul-Skjoeckrön und W?adys?aw A. Terlecki, „Tam mia?a umrzec' Polska. Ilu ludzi zgine;?o w Konzentrationslager Auschwitz“ (Dort sollte Polen sterben. Wie viele Menschen sind im Konzentrationslager Auschwitz umgekommen?), „Nasz Dziennik“ vom 27. Januar 2003

12 4756 Leichen x 547 Tage = 2 601 532

13 Auschwitz in den Augen der SS. Höss, Broad, Kremer, Oswie;cim 1981, S. 112.

14 Fritjof Meyer, „Die Zahl der Opfer von Auschwitz. Neue Erkenntnisse durch neue Archivalien“, S. 631 („Eine halbe Million fiel dem Genozid zum Opfer.“), S. 641 („...mutmaßlich 510 000 Toten, davon wahrscheinlich 356 000 im Gas Ermordeten.“)

15 F. Meyer, „Die Zahl...“ (wie Anm. 14), S. 631

16 F. Meyer, „Die Zahl...“ (wie Anm. 14), S. 639 („Die Diskussion um die Zahlen der Opfer von Auschwitz hat in den vergangenen Jahren weite Kreise gezogen und bislang zu keinem Resultat geführt.“).

17 Robert-Jan van Pelt, „The Case for Auschwitz“, Bloomington / Indianapolis 2002. R.-J. van Pelt erklärt nicht genauer, um welche Behörden es geht.

18 Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau (im weiteren: Archiv PMA-B), Mikrofilm 1034.

19 R.-J. van Pelt, „The Case...“ (wie Anm. 17), S. 350.

20 Archiv PMA-B, Höß-Prozess, Bd. 1. Veröffentlicht wurde die Aussage in: Hefte von Auschwitz, Sondernummer II, Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos, Os'wie;cim 1971, S. 48.

21 „Am 4. März beschäftigte man uns beim Heizen in den Generatoren... Beim Dauerbetrieb des Krematoriums wurden **pro Stunde zwei Ladungen** verbrannt... Obercapo August... erlaubte uns nicht, mehr als drei Leichen in eine Kammer zu laden... Im April 1943, es war Mitte des Monats, wurde ich zur Arbeit ins Krematorium IV verlegt... Dann wurde, ebenfalls in der ersten Hälfte des Jahres 1943, das Krematorium V in Betrieb genommen, und am Ende das Krematorium III.“ Wenn in einer Kammer 2 Leichen verbrannt wurden, belief sich die Tagesleistung eines Krematoriums also auf 1440 (15 Kammern x 2 Leichen x 48 Verbrennungen). Bei 3 Leichen stieg diese Zahl auf 2160 (15 Kammern x 3 Leichen x 48 Beschickungen). Archiv PMA-B, Höß-Prozess, Bd. 11.

22 Auschwitz in den Augen der SS. .. 118.

23 Auch Jean-Claude Pressac bezweifelt die Echtheit des Schreibens nicht (eine Kopie davon wird im deutschen Archiv in Domburg aufbewahrt, Sign. ND 4586). Allerdings ist er der Ansicht, dass die Krematorien die genannte Leistung aus technologischen Gründen nicht erreichen konnten. Er meint, es handle sich um „eine interne Propagandalüge“ der SS. F. Meyer, „Die Zahl...“ (wie Anm. 14), S. 634.

24 F. Meyer, „Die Zahl...“ (wie Anm. 14), S. 634. („...ein Brief des zum Bau in Auschwitz eingesetzten Oberingenieurs Kurt Prüfer aufgefunden, der mit dem 8. September 1942 datiert ist, also neun Wochen nach Bischoffs Schreiben und nach Fertigstellung der Krematorien, mithin aufgrund der ersten Betriebsergebnisse.“).

25 Eine genaue Beschreibung des Verlaufs dieser Versuche findet man in den Aussagen des ehemaligen Mitglieds des Sonderkommandos Henryk Tauber. Das Datum des Beginns der Versuche ist belegt durch die erhaltene Korrespondenz der Lagerleitung betreffs der Überstellung des Häftlings August Bruck, Kapo im Krematorium von Buchenwald.

26 R.-J. van Pelt verwendet bei der Besprechung des Inhalts des Schreibens den Begriff Tagesleistung („daily incineration capacity“), was F. Meyer als Leistung innerhalb von 24 Stunden interpretiert hat.

27 Archiv PMA-B, Aktenvermerk 13.3.1943 (Schätzung des Koksverbrauches für Krematorium II KGL nach Angaben der Fa. Topf u. Söhne), Erbauer der Öfen vom 11.3.1943.

28 Archiv PMA-B, Mikrofilm 425.

29 Biuletyn G?ówniej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce (Bulletin der Hauptkommission zur Untersuchung der NS-Verbrechen in Polen), Bd. XIII, Warszawa 1960, S. 160.

30 Auschwitz in den Augen der SS. ..., S. 119.

31 F. Meyer, „Die Zahl...“ (wie Anm. 14), S. 635.

32 Auschwitz in den Augen der SS. ..., S. 119.

33 F. Piper, Zatrudnienie s. 393 faksymile dokumentu.

34 Archiv PMA-B, Mikrofilm 442.

35 J.-C. Pressac, Technique and Operation ...“ S. 489: „According to the regulations, we were supposed to charge the muffles every half hour (...) In principle he did not let us put more than three corpses in one muffle“.

36 F. Piper, „Die Zahl...“ (wie Anm. 2), Os'wie;cim 1993, S. 211. Aussage des Szlama Dragon.

37 R. Höß, (wie Anm. 22) (Ausarbeitung „Endlösung der Judenfrage“), S. 209.

38 „Zeszyty Os'wie;cimskie“ (Auschwitz-Hefte), Sonder-Nr. IV, Os'wie;cim 1992, s. 169.

39 David Olere, „An artist in Auschwitz“. Out of the Depths“, Jerusalem 1997, S. 63.

40 Czes?aw Ostankowicz, „Isolierstation - „Letzter“ Block“ Hefte von Auschwitz Nr. 16, 1978, S. 175-176. Nach Höß wurden alle in Birkenau Gestorbenen und Getöteten in Massengräbern verscharrt und ab Ende September 1942 unter freiem Himmel verbrannt Auschwitz in den Augen der SS. ..., S.112.

41 Jean-Claude Pressac, „Auschwitz – Technique and operation of the gas chambers“, New York 1989, S. 132f.; Filip Müller, „Eyewitness Auschwitz. Three Years in the Gas Chambers“, New York 1979, S. 39. Zur Rolle des Krematoriums I im Vernichtungsapparat des Lagers siehe: Georges Wellers, „The Existence of the Gas Chambers“, in: „The Holocaust and The Neo-Nazi Mythomania“, New York 1978, S. 110.

42 Verzeichnisse der Eingelieferten siehe bei: Franciszek Piper, „Ilu ludzi...“ (wie Anm. 2).

43 Randolph Braham, „The Destruction of Hungarian Jewry“, New York 1963, S. 373 (In Übereinstimmung mit den Beschlüssen einer Konferenz, die am 4. - 6. Mai 1944 in Wien stattgefunden hatte, sollten täglich 4 Züge mit jeweils 3000 Menschen eintreffen.).

44 Danuta Czech, „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939 - 1945“, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 780.

45 „In nur acht Wochen ab Mitte Mai 1944 wurden etwa 430 000 Juden nach Auschwitz-Birkenau deportiert, die Meisten von ihnen sofort im Gas ermordet“. Christian Gerlach, Götz Aly, Das letzte Kapitel. Der Mord an den ungarischen Juden Stuttgart München 2002, s. 10. R. Braham, „The

Destruction..." (wie Anm. 43), S. 443. Ein Faksimile des Dokuments findet sich auch in der dem Verfasser bekannten Publikation: F. Piper, „Die Zahl..." (wie Anm. 2), Os'wie;cim 1993, S. 123.

46 F. Meyer, „Die Zahl..." (wie Anm. 14), Anm. 35.

47 Szita Szabolcs, „Utak a pokolbol. Magyar deportáltak az anektalt Ausztriaban 1944 - 1945", Kecskemet 1991, S. 21f.

48 Einen ähnlichen Fehler hat J.-C. Pressac gemacht, dem Meyer übrigens vorwirft, er habe die Zahl der ins KZ Auschwitz deportierten ungarischen Juden willkürlich erhöht (240 000). J.-C. Pressac, der die historischen Dokumente ebenfalls negiert, rechnet, dass 160 000 – 240 000 ungarische Juden ins KZ Auschwitz verschleppt worden sind. Die Zahl 160 000 ergibt sich aus der Multiplikation der 53 im „Kalendarium..." von D. Czech ermittelten **Eintragungen über die Registrierung von Gruppen ungarischer Juden** (die Pressac fälschlicherweise mit der Zahl der Transporte gleichsetzt) mit jeweils 3000 Menschen pro Transport. Die Höchstzahl ergibt sich aus dem von Pressac angenommenen Verhältnis von 1 : 2 zwischen Selektierten und Eingelieferten. Bei einer Bestimmung der auf der Grundlage verschiedener hypothetischer Voraussetzungen angenommenen Zahl von 80 000 Selektierten ergibt sich also eine Gesamtzahl von 240 000 Eingelieferten (J.-C. Pressac, „Die Krematorien...", S. 201).

49 Frank Golczewski, „Polen", in: Wolfgang Benz hrsg., „Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus", München 1991.

50 Bundesgesetzblatt, Teil I, 16. Oktober 1965, Verordnung über den Bau und Betrieb der Straßenbahnen (Straßenbahn-Bau- und Betriebsordnung – BOStrab) vom 31. August 1965, Sammlung des Bundesrechts, Bundesgesetzbl. 9234-2 („Als Stehplatzfläche sind 0,125 m<sup>2</sup>/Person anzunehmen.").

51 Jochen August, „Das Konzentrationslager Auschwitz und die Euthanasie-Anstalt Pirna-Sonnenstein", in: „Sonnenstein. Beiträge zur Geschichte des Sonnensteins und der Sächsischen Schweiz", Heft 3/2001, Pirna 2001, S. 51-94.

52 Rezension F. Pipers: Jean-Claude Pressac, „Les crematoires d'Auschwitz. La machinerie du meurtre de masse", CNRS Editions, Paris 1993, Zeszyty Os'wie;cimskie (Auschwitz-Hefte) Nr. 21, 1995, S. 309-329.

53 Sterbebücher von Auschwitz. Fragmente / Death Books from Auschwitz. Remnants / Ksie;gi Zgonów z Auschwitz. Fragmenty. Bd. 1-3, München/New Providence/London/Paris 1995.

54 Czesław Madajczyk, „Polityka III Rzeszy w okupowanej Polsce" (Die Politik des III. Reiches im besetzten Polen), Warszawa 1970, Bd. 2, S. 294.

55 Raul Hilberg, „Sonderzüge nach Auschwitz", Frankfurt am Main 1987.

56 Biuletyn Główniej Komisji Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce (Bulletin der Hauptkommission zur Untersuchung der NS-Verbrechen in Polen), Bd. XIII, Warszawa 1960, S. 160f.

57 J.C. Pressac, Die Krematorien... S. 98.

58 Inmitten des Grauensollen Verbrechen. Handschriften von Mitgliedern des Sonderkommandos Os'wie;cim 1996, S. 123. D. Czech, „Kalendarium..." (wie Anm. 44), S. 352.

59 Inmitten des Grauensollen Verbrechen (wie Anm.57), S. 210.

60 ebenda, S. 159.

61 F. Meyer, „Die Zahl..." (wie Anm. 14), S. 639.

62 ebenda, S. 641 („...das Resultat dieser Studie mit mutmaßlich 510 000 Toten, davon wahrscheinlich 356 000 im Gas Ermordeten.").

63 Zu den 2 Millionen Verlusten der Polen im Zweiten Weltkrieg zählen auch die Verluste, die Polen 1939 - 1945 durch den sowjetischen Verfolgungsapparat sowie durch die Verbrechen ortsansässiger, u.a. ukrainischer und litauischer Nationalisten erlitten hat, für die der deutsche Staat die Mitverantwortung trägt, weil er diese Verbrechen häufig angeregt oder akzeptiert, zumindest aber toleriert hat. Zu dieser Zahl gehören ferner die durch Kampfhandlungen und Gefechte verursachten

Verluste. – Czesław Żuczak, „Szansa i trudności bilansu demograficznego Polski w latach 1939 - 1945” (Chancen und Schwierigkeiten einer demographischen Bilanz Polens in den Jahren 1939 - 1945), in: „Najnowsze Dzieje Polski” (Neueste Geschichte Polens) 2, 1994, S. 9-14.

#### Anlagen

Telegramm des deutschen Botschafters in Budapest E. Veessenmayer an das Auswärtige Amt des Dritten Reiches vom 4 Mai 1944, mit dem mitgeteilt wird, dass in Siebenbürgen am 4. Mai 1944 mit der Konzentrierung der Juden begonnen worden. Quelle: Randolph Brahm, The Destruction of Hungarian Jewry. New York 1963, S. 153.

Bahnfahrplan für die Sonderzüge, u. a. für die Verbindung Białystok – KL Auschwitz. Dort wurde vorgesehen, dass mit jedem Zug 2000 Personen transportiert werden. Quelle: Szita Szabolcs, Utak a pokolból. Kecskemét 1991, S. 23.

Telegramm des deutschen Botschafters in Budapest E. Veessenmayer an das Auswärtige Amt des Dritten Reiches vom 11. Juli 1944, mit dem mitgeteilt wird, dass bis zum 9. Juli 1944 insgesamt 437 402 Juden aus Ungarn deportiert wurden. Quelle: Randolph Brahm, The Destruction of Hungarian Jewry. New York 1963, S. 443.

Erste Seite der Liste der Judentransporte aus Ungarn, die im Zeitraum vom 14. Mai bis 20. Juli 1944 durch Kosice in das KL Auschwitz geleitet wurden. Quelle: Szita Szabolcs, Utak a pokolból. Kecskemét 1991, S. 21.

Zweite Seite der Liste der Judentransporte aus Ungarn, die im Zeitraum vom 14. Mai bis 20. Juli 1944 durch Kosice in das KL Auschwitz geleitet wurden. Quelle: Szita Szabolcs, Utak a pokolból. Kecskemét 1991, S. 22.

[http://www.auschwitz.org.pl/html/de/aktualnosci/news\\_big.php?id=569](http://www.auschwitz.org.pl/html/de/aktualnosci/news_big.php?id=569)

=====>

### **Nächste Monat (März) :**

### **Replik auf Piper, von Fritjof Meyer**

=====>

## Vorschau auf eine wichtige Wortergreifung

Am 6. Februar ab 9:00 Uhr und am 11. und 18. Februar 2004 jeweils ab 13:00 Uhr hat das Deutsche Kolleg, vertreten durch Uwe Meenen, Reinhold Oberlercher und Horst Mahler, Gelegenheit, in der Öffentlichkeit für das Deutsche Reich das Wort zu ergreifen.

An diesen Tagen stehen im Saal 220 des Kriminalgerichtsgebäudes in Moabit, Turmstraße 91, 10559 Berlin, Handlanger der Judäo-Amerikanischen Fremdherrschaft in der Funktion als Richter des Reichszerteilungsregimes BRD im Scheinwerferlicht des öffentlichen Interesses. Diese Gelegenheit bietet sich, weil die "Staatsanwaltschaft Berlin" gegen Meenen, Oberlercher und Mahler (MOM) in deren Eigenschaft als Träger des Deutschen Kollegs vor der "22. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin" Anklage

wegen "Volksverhetzung" (§ 130 StGB) erhoben hat. Darüber soll an den vorstehend aufgeführten Tagen öffentlich verhandelt werden.

Nach dem Willen der Fremdherrschaft sollen MOM interniert werden, weil sie am 15. Oktober 2000 im elektronischen Schaufenster des Deutschen Kollegs das Verbot aller jüdischen Einrichtungen gefordert, den Aufstand der Anständigen ausgerufen und der künftigen provisorischen Reichsregierung u.a. folgende Maßnahmen empfohlen haben:

1. Beendigung der Ausländerbeschäftigung
2. Ausschuß ausländischer Arbeitnehmer aus der Arbeitslosenversicherung
3. Pflicht zur Meldung aller von Ausländern besetzten Arbeitsplätze, die an Volksdeutsche Bewerber vergeben werden müssen, die das Arbeitsamt als geeignet bezeichnet.
4. Einstellungsverbot für ausländische und volksfremde Arbeitskräfte am deutschen Arbeitsmarkt, und zwar auch für jene Arbeitsplätze, die ausländisches Eigentum sind.
5. Beschäftigungsverbot für ausländische und volksfremde Arbeitskräfte am deutschen Arbeitsmarkt ein Jahr nach Erlaß des Einstellungsverbots.
6. Hohe Geld- und Arbeitsstrafen für unerlaubten Aufenthalt.
7. Ausweisung aller arbeitslos gewordenen Ausländer.
8. Ausweisung aller zum Straf- oder Sozialfall gewordenen Ausländer.
9. Freiräumung aller Asylantenunterkünfte und Ausweisung der Asylbewerber.
10. Verbot von Ausländerorganisationen in Deutschland.
11. Entlastung der deutschen Volksschule von Hilfs- und Fremdschülern, um sie der deutschen Kultur zurückzugeben.

Darüberhinaus hat die Fremdherrschaft daran Anstoß genommen, daß Horst Mahler in seiner Eigenschaft als Anwalt der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands in einem dem "Bundesverfassungsgericht" im Parteiverbotsverfahren vorgelegten Schriftsatz ausgeführt hatte:

"Der Haß auf die Juden stellt sich als etwas 'ganz Normales' heraus. Ja, er ist geradezu das untrügliche Zeichen eines intakten spirituellen Immunsystems, also von geistiger Gesundheit - eine Gesundheit, die Juden - zu Recht - fürchten."

In der anstehenden öffentlichen Erörterung wird das Deutsche Kolleg den Hilfwilligen der Fremdherrschaft, die sich selbst noch als Richter begreifen mögen, vergegenwärtigen, daß die Verfolgung des Willens der Deutschen, sich als Volk zu behaupten, Beihilfe zum Völkermord und Landesverrats ist. Die daran beteiligten Juristen werden sich demnächst vor Gerichten des Deutschen Reiches wegen dieser Verbrechen verantworten müssen.

## **Das Deutsche Kolleg - Schwert und Schild des Deutschen Geistes**

=====>

### **BRIEFE**

Liebe Freunde und Unterstützer!

Ich glaube es war Ende der neunziger Jahre, als ein kleiner Nachrichtenartikel in England erwähnte, daß Millionen von Luftbilder der englischen Luftwaffe aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs (und auch einige von den Briten nach Kriegsende erbeuteten deutsche Luftwaffen-Bilder) im Archiv der Universität Keele lagern. Niemand sonst schien dem Artikel viel Aufmerksamkeit zu schenken. Ich lebte damals in England, und während einer meiner Treffen mit meinem revisionistischen Freund Jeff Roberts diskutierten wir dieses Thema. (Roberts hat Carlos W. Porters Website <<http://www.cwporter.com>> geschaffen). Wir kamen

überein, daß es notwendig sei, Zugang zu diesem Archiv zu bekommen in der Hoffnung, mehr Luftbildbeweise zu angeblichen Tatorten des Holocaust zu bekommen.

Jeff reiste anschließend viele Male zur Universität Keele. Er fand die Luftbilder in völliger Unordnung, und das Archiv war wegen Geldmangels von der Auflösung bedroht. Nach vielen Besuchen und vielen Gesprächsstunden mit den Verantwortlichen gelang es Jeff schließlich, ein Projekt zur Organisation dieser Bilder zu starten, bei dem er selbstlos mithalf, und er erwähnte mir gegenüber sogar vor etwa zwei Jahren, daß er anscheinend Erfolg damit habe, die Universität Keele davon zu überzeugen, diese Bilder der Öffentlichkeit mittels des Internets zugänglich zu machen.

Letzte Woche haben die international Medien verkündet, daß die Universität Keele nun tatsächlich einige dieser Luftbilder auf ihrer Webseite anbietet, erhältlich über <http://www.evidenceincamera.co.uk/> des massiven öffentlichen Interesses überschritt der Datendurchsatz allerdings die erlaubte Menge, so daß die Seite zeitweise geschlossen werden mußte.

Wie üblich, ist die Aufregung der Medien über diese "Entdeckung" -- die durch den selbstlosen Einsatz eines einzigen, fast unbekanntem Revisionisten ermöglicht wurde --- angefüllt mit den üblichen Lügen. So gab der "Spiegel" zum Beispiel am 19.1.2004 unter der Überschrift "Fünf Millionen Bilder des Grauens" eine Agenturmeldung von Reuters wieder:

"Brennende Leichen im KZ [...] KZ Auschwitz am 23. August 1944: Weiße Rauchwolke von brennenden Leichen [...] Eines der Fotos zeigt das Konzentrationslager von Auschwitz auf dem Höhepunkt des Vernichtungswahns. Auf dem Bild wälzt sich eine weiße Wolke über das Land. Sie stammt nach Angaben des Nationalarchivs aus einem Massengrab und nicht aus dem Schornstein eines Krematoriums. 1943 und 1944 wurden rund 430.000 ungarische Juden in Auschwitz ermordet - zu viele, um in den Verbrennungsöfen des Vernichtungslagers eingeäschert zu werden. [...] 'Die Bilder haben mich sehr bewegt', sagt Allan Williams von den britischen Aerial Reconnaissance Archives an der Keele University. 'Meines Wissens gibt es sonst keine Aufklärungsfotos von Auschwitz aus dieser Zeit.'"

Das ist freilich falsch, zumal die USA einige ihrer Bilder dieses Lagers, die von U.S. und kanadischen Luftaufklärern gemacht wurden, bereits 1979 veröffentlichten[<#e1>1], und John C. Ball veröffentlichte seine Analyse vieler der in den U.S. National Archives lagernden Luftbilder bezüglich angeblicher Holocaust-Tatorte bereits 1992.[<#e2>2]

Aus der Serie der nun veröffentlichten britischen Bilder errang eines besondere Aufmerksamkeit: ein Foto des Lagers Auschwitz-Birkenau vom 23. August 1944 (siehe unten sowie den erwähnten "Spiegel"-Artikel). Darauf erkennt man Rauch, der aus einem kleinen Areal nördlich des Krematoriums V aufsteigt, also dem gleichen Gebiet, wo schon auf einem Bild vom 31.5.1944 ein wenig Rauch zu sehen ist, was bereits von Ball veröffentlicht und ausgewertet wurde.

Aber bevor man behauptet "Das ist der Beweis für die Gaskammern, für die Vernichtung, für Massenmord, für den Holocaust!", darf ich den Leser daran erinnern, daß in diesem Bild Rauch aus einem Areal von maximal 100 m<sup>2</sup> aufsteigt. Wenn man allerdings Zeugenbehauptungen sowie der etablierten Version des 'Holocaust' folgt, so lagen jene Gruben, in denen Zigtausende von Juden eingeäschert worden sein sollen, außerhalb des eigentlichen Lagergeländes nahe der sogenannten Bunker, und sie würden eine Fläche von vielen zigtausend Quadratmetern bedeckt haben, wenn sie in der Lage gewesen wären, derart viele Leichen einzuäschern. Zusätzlich dazu müßten wir erwarten, in diesen Bildern nicht nur Rauch zu sehen, sondern zudem andere offensichtliche Spuren von: Gruben, Hügel von Erdaushub, Stapel von Holz als Brennstoff, eine weite Gegend um diese Dinge herum gezeichnet von menschlicher Aktivität (d.h. vom Transport von Leichen, Brennstoff, Asche usw.), was zur Zerstörung der Vegetation in dieser Gegend geführt hätte.

Nichts dergleichen ist auf den zwischen Mai und September 1944 über Auschwitz aufgenommenen Luftbildern zu erkennen.

Obleich dieses Foto der britischen Luftwaffe nahelegt, daß am 23.8.1944 ein Feuer mäßiger Größe nördlich des Krematoriums V brannte, so zeigt es nicht, was in diesem

Feuer verbrannt wurde. Aber das Bild widerlegt deutlich die Behauptungen über eine Massenvernichtung mit anschließender Massenverbrennung in riesigen Gruben.

**Germar Rudolf**  
25 Januar 2004

=====>

## SUCHEN UND FINDEN

Der Untergang Dresdens  
<<http://www.ety.com/berlin/dresden.htm>>

+++++

Wolfgang Strauss, *Unternehmen Barbarossa und der russische Historikerstreit*, 208 S. 8,50, 1998:

**Kurzbeschreibung:** "Rußlandexperte Strauss gibt einen Überblick über die Forschungsergebnisse der russischen revisionistischen Geschichtsschreibung, die zu überraschenden neuen Erkenntnissen über die stalinistische Herrschaft in der Sowjetunion führt. Zentrales Thema des Buches ist die Frage, wie es im Juni 1941 zum Kriege zwischen Deutschland und der Sowjetunion kam. Kann man immer noch von 'Hitlers Überfall auf Rußland' sprechen? Was plante Stalin? Bis dato geheimgehaltene Dokumente untermauern die These, daß die Operation 'Barbarossa' tatsächlich ein Präventivschlag war, der einem russischen Angriff lediglich um kurze Zeit zuvorkam. Wolfgang Strauss, Jahrgang 1931, als Oberschüler im antistalinistischen Widerstand der DDR, Gulag-Häftling von 1950-1956, ist Slawist und Publizist."

+++++

**Auschwitz Staatsmuseum:**  
<<http://www.auschwitz.org.pl>>

=====>

AAARGH  
<<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>>